

Gymnasium und Realgymnasium

zu

Bielefeld.

Jahres-Bericht

über

das Schuljahr 1895—96.

Inhalt:

Schulnachrichten. Vom Direktor.

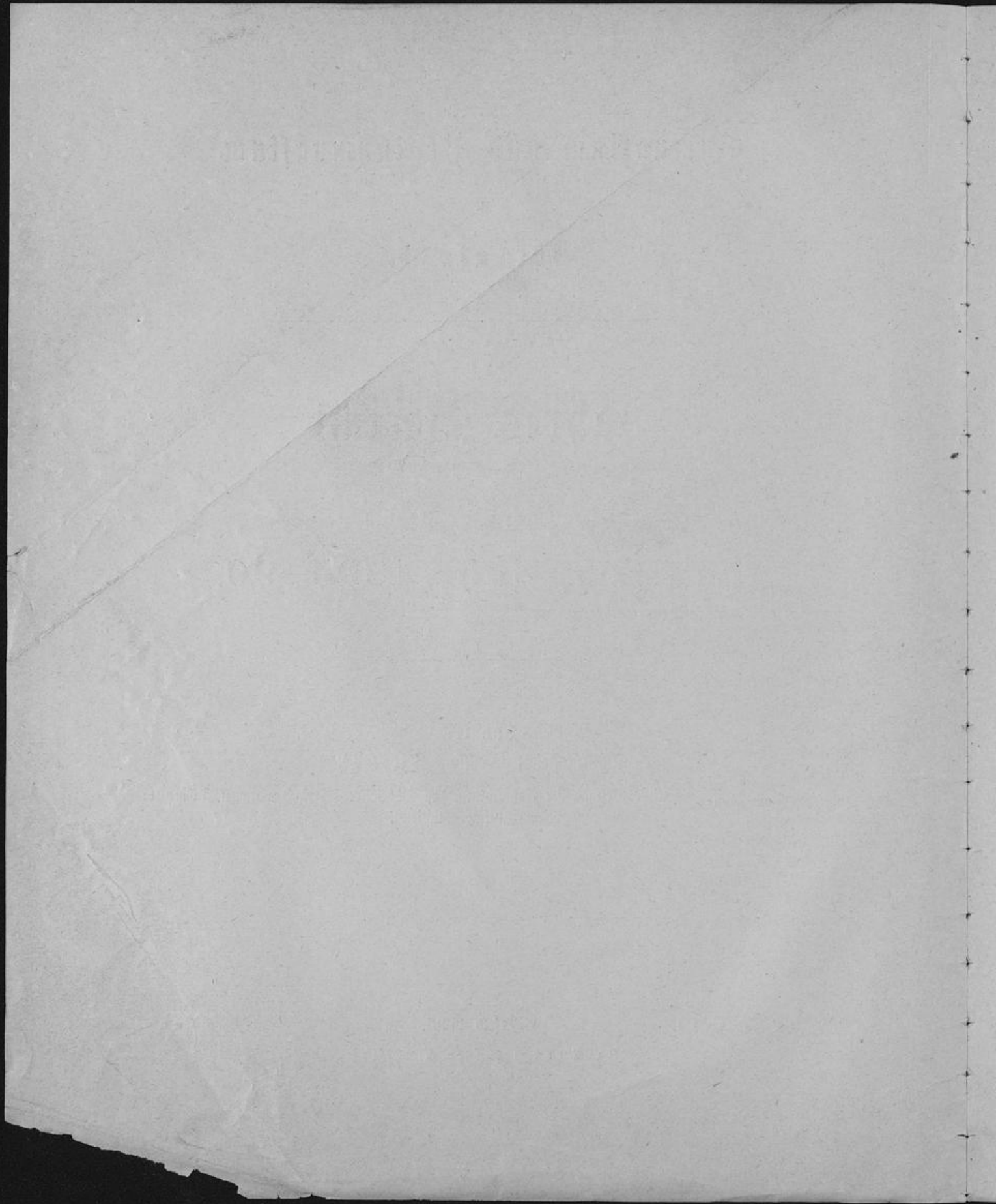
Hierzu als wissenschaftliche Beilage die Abhandlung des Oberlehrers Dr. Hermann Tümpel:
„Niederdeutsche Studien“.

1896. Programm-Nr. 354.

Bielefeld 1896.

Druck von Belhagen & Klasing.

BIEL
1



Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Verteilung der Lehrgegenstände nach Klassen und Stundenzahl.

Lehrgegenstände:	G Ia	G Ib	G IIa	G IIb	G IIIa	G IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	R Ia	R Ib	R IIa	R IIb	R IIIa	R IIIb	Summa:
Religionstehre	2		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2		2	2	2	2	34
Deutsch	3	3	3	3	2	2	3	3	2+1	2+1	3+1	3+1	3	3	3	3	3	3	51
Lateinisch	6	6	6	7	7	7	7	7	8	8	8	8	3	3	3	4	4		102
Griechisch	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36
Französisch	2		2	3	3	3	5	5	—	—	—	—	4	4	4	5	5		45
Englisch	2		2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	3		19
Hebräisch	2		2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		4
Geschichte und Erdkunde	3		3	2+1	2+1	2+1	2+2	2+2	2	2	2	2	3	3	2+1	2+2	2+2		48
Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	3	3	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5		71
Physik (bez. Chemie und Mineralogie)	2		2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	3+2+2	3+2	3	—	—		23
Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	2	2	2	20
Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	—	—	2	2	—	—	2	2	20
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	8
Singen	—	—	—	—	—	—	—	—	1*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Turnen	3		3		3		3		3		3	3	3		3		3		(+ 4 Chorft.) 27

*) Die Quintaner nehmen auch an der Chorstunde für Sopran teil.

3. Übersicht der im Schuljahre 1895/96 absolvierten Penſen.

A. Gymnaſialklassen.

Prima. (Ordinarius: Profeſſor Dr. Bertram.)

1. **Religionslehre** 2 St.

- a) evangelische: Evangelium Johannis. Kirchengeschichte. Lüttgert.
- b) katholische: Gott als Vollender der Welt. Die Lehre von den Geboten. Kirchengeschichte: Von Bonifatius VIII. bis zur franzöſiſchen Revolution. Bartels.

2. **Deutsch** 3 St. A. Lebensbilder Goethes und Schillers und ihrer berühmtesten Zeitgenossen. Lektüre: Goethes Dichtung und Wahrheit, Tasso, Schillers Braut von Messina, Shakespeares König Lear. Vorträge. Aufſätze. Tümpel.

Themata der Klaffenauſſätze:

- 1. Waren die Deutschen im Mittelalter das führende Volk Europas? 2. Lorbeer ist ein bitteres Blatt dem, der's sucht, und dem, der's hat. 3. Shakespeares Tragödie „König Lear“ — ein Bild unfindlicher Lieblosigkeit und kindlicher Liebe (Klausur). 4. Walther Fürst, Stauffacher und Melchthal (nach Wilhelm Tell I, 4.). 5. Wie urteilt der Chor in der Braut von Messina über die Stellung der Fürsten? 6. Welche negativen Einwirkungen erfuhr Goethe durch den Leipziger Aufenthalt? (Klausur.) 7. a. Nimm wahr die Zeit! Sie eilet sich und kehrt nicht wieder ewiglich (M. Claudius). b. Frankfurt und Leipzig, ein Vergleich (nach Goethes Dichtung und Wahrheit).

Themata der Reifeprüfungen:

- Herbst 1895: Schuld und Sühne im Leben Edmunds (nach Shakespeares König Lear).
- Oſtern 1896: Preis Bielefelds.

B. Bilder aus der deutschen Litteratur von Luther bis auf Lessing: Auswahl aus Luther und Klopſtock. Lessings Emilia Galotti, Auswahl aus dem Laokoon und der Hamburgiſchen Dramaturgie. Goethes Iphigenie. Aufſätze. Vorträge. Tümpel.

Themata der Aufſätze:

- 1. Das Nibelungenlied — ein Lied der Treue. 2. Das Meer — ein Feind und Freund des Menschen (Klausur). 3. Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurück. 4. Charakteristik Paul Werners. 5. Hat nach Lessings Laokoon die Malerei oder die Poesie weitere Grenzen? 6. Warum hatten des Keres Zug nach Griechenland und Alexanders Zug nach Asien einen so verschiedenen Ausgang? 7. Die Verdienste Friedrich Wilhelms I. verglichen mit denen Friedrichs des Großen (Klausur). 8. Warum wandern die Menschen aus?

3. **Lateinisch** 6 St. A. Hor. od. I und II, Repetition von III und IV mit Auswahl. Tac. Germania II und III mit Auswahl. Cic. pro Milone. Privatim Liv. XXIX und XXX mit Auswahl. Ableitung stilistischer und synonymmer Begriffe. Alle 14 Tage eine Uebersetzung ins Lateinische, alle 6 Wochen eine ins Deutsche. Rübeler.

B. Hor. od. I und II mit Auswahl. Cicero, ausgewählte Briefe. Tac. Ann. I mit Auswahl, privatim Cic. pro Archia. Liv. XXVI mit Auswahl. Ableitung stilistischer und synonymmer Begriffe. Alle 14 Tage eine Uebersetzung ins Lateinische, alle 6 Wochen eine ins Deutsche. Stehfen.

4. **Griechisch** 6 St. A. Homer, Ilias B XIII—XXII (davon 4 privatim) Plato, Laches. — Demosthenes, de pace, Chersonn. II Philipp. Sophokles, Antigone. Alle 4 Wochen Extemporalien aus Demosthenes und Plato. Direktor.

B. 1. Ilias I, XI, XVI—XXIV, davon XX—XXIV privatim. — 2. Plato, Apologie und Kriton. — 3. Sophokles, Ajas. — 4. Mündliche und schriftliche Extempor. Übungen aus Plato (Laches und Phädon) und Xenophon (Memorabilien).

5. **Französisch** 2 St. Lanfrey, Histoire de Napoléon I. Molière, L'avare. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre; gelegentlich zusammenfassende grammatische Wiederholungen. Schaunsland.
6. **Englisch** 2 St. Gelesen wurde: Life of Benjamin Franklin; Scott, England und Macaulay, Lord Clive. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Nierhoff.
7. **Hebräisch** 2 St. Gelesen wurde von Ia und b 1. Mos. 22, 1—19; 28, 10—22; 2. Mos. 20, 1—17 und außerdem von Ia 1. Mos. 3, 1—24; Ps. 1 und 2 mit Übungen im Retrovertieren und Flektieren. Perthes.
8. **Geschichte und Erdkunde** 3 St. Neuere, namentlich vaterländische Geschichte von 1648 bis zur Gegenwart, nach Herbsts Hilfsbuch. Wiederholungen. Tümpel.
9. **Mathematik** 4 St. A. Element der Koordinaten-Geometrie und des geometrischen Zeichnens einfacher Körper; Kegelschnitte. Imaginäre Zahlen. Bertram.
B. Trigonometrische Berechnungen. Stereometrie I, Geometrie auf der Kugel. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten; binomischer Satz; Reihen; Rentenrechnung. Bertram.

Aufgaben der Reifeprüfungen.

Herbst 1895: 1. Den Ort für die Mitten aller durch denselben Punkt gehenden Sehnen eines Kreises zu bestimmen. 2. Ein Quadrat zu zeichnen aus der Differenz der Diagonale und Seite. 3. Unter welchem Winkel muß ein von A ausgehender Strahl den Spiegel MN treffen, damit er nach der Reflexion durch B geht? Gegeben sind die Lote AA₁ und BB₁ auf dem Spiegel und der Abstand ihrer Fußpunkte A₁B₁. AA₁ = 9 cm; BB₁ = 4 cm; A₁B₁ = 12 cm. 4. Wie groß ist der sichtbare Teil der Mondoberfläche, wenn von dem zur Höhenlinie senkrechten Durchmesser der 4. Teil erleuchtet ist?

Ostern 1896: 1. In einen Kreis ist ein Quadrat, in dieses ein Kreis, in diesen wieder ein Quadrat u. s. w. in inf. gezeichnet; wie groß ist die Summe der Quadrate und wie groß die der Kreisflächen? 2. Vom Koordinatenursprung sind gerade Linien zu den Punkten des Kreises $(x - d)^2 + y^2 = r^2$ gezogen; auf welcher Linie liegen die Punkte, welche diese Strecken nach dem Verhältnis 1:2 teilen? 3. Wann geht in Viesefeld die Vega am 21. März auf? Gegeben φ, α, δ . 4. Aus einem Kegel vom Radius r in der Höhe h soll die größte Kugel gedreht werden: wie groß wird ihr Volumen und wie groß die Oberfläche?

10. **Physik** 2 St. Akustik und Optik. Bertram.

Gymn.-Obersekunda (Ordinarius: Professor Rübeler.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Erklärung der Apostelgeschichte; zur Ergänzung wichtige Abschnitte aus anderen neutestamentlichen Schriften, eingehender der Brief Jacobi, der erste Thessalonicherbrief, die Briefe an die Galater, Korinther und Philipper. Psalmen. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern. Seiler.
 - b) katholische: Kombiniert mit I.
2. **Deutsch** 3 St. Überblick über die Entwicklung der deutschen Sprache mit sprachlichen Belehrungen an typischen Beispielen. Überblick über die ältesten germanischen Litteraturwerke, eingehender die Merseburger Zaubersprüche, das Hildebrandslied, Muspilli. Sodann das Waltharilied, das Nibelungen- und Gudrunlied mit Proben aus dem Urtext. Das Leben und die Lieder Walthers und anderer Minnesänger. Meier Helmbrecht. Lektüre von Minna von Barnhelm, Egmont, Schillers Recension Egmonts, Prinz von Homburg, Wallensteins Lager, Chamisso's Peter Schlemihl. Poetik mit dazu gehörigen Beispielen aus der Litteratur, zum Teil privatim. Vorträge der Schüler im Anschluß an die Schul- und Privatlektüre.

Themata der Aufsätze:

1. Fortes fortuna adiuvat. 2. Heldenleben nach dem Walthariliede. 3. Kriemhild und Gudrun (ein Vergleich).
4. Die Bildersprache Walthers von der Vogelweide. 5. Die Bedeutung des Ringes für den Fortschritt der Handlung in „Minna von Barnhelm“ und in „Hermann und Dorothea“, ein Vergleich. 6. Inwiefern sind der Graf Egmont und der Prinz von Homburg einander ähnlich zu nennen? 7. Ἦδὴ ποθέτεα μενεχόμαι πόρον.

8. Die Wahrheit des Dichterwortes: „Es bildet . . . sich ein Charakter in dem Strom der Welt“ dargestellt an den Personen, Truppengattungen und Ständen in „Wallensteins Lager“.
3. **Lateinisch** 6 St. Sallust, Catilina. Cic. 1. katil. Rede, Liv. XXIII—XXV und XXX mit Auswahl. Vergil II, III, V mit Auswahl. Grammatische Wiederholungen und stilistische Zusammenfassungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische; alle 6 Wochen eine ins Deutsche. Gelegentlich eine Inhaltsangabe. Kübel.
4. **Griechisch** 6 St. Auswahl aus Her. I, VI—VIII, Xen., Mem. I—III, Hom., od. VIII—XV. Syntax der Substantiva, der Tempora und Modi. Lehre vom Particip und Infinitiv. Alle 4 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Kübel.
5. **Französisch** 2 St. Montesquieu, Considérations etc. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre; gelegentlich zusammenfassende grammatische Wiederholungen. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche.
6. **Englisch** 2 St. Aussprache, Formenlehre nach der Elementar-Grammatik von Fölsing-Koch. Sprechübungen. Gelesen wurde: Übungsstücke aus dem Buche von Fölsing-Koch, dann Macaulay, Siege of Londonderry. Niehoff.
7. **Hebräisch** 2 St. Gelesen wurde 1. Mose 2, 4—25; 1, 1—23; im Anschluß daran Überblick über die Formenlehre; Übungen im Retrovertieren und Flektieren. Perthes.
8. **Geschichte und Erdkunde** 3 St. Griechische und römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Kübel.
9. **Mathematik** 4 St. Erweiterung der Planimetrie; geometrische Konstruktionen. Trigonometrie. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, Anwendungen auf geometrische Berechnungen und Konstruktionsaufgaben. Repetition und Erweiterung der Arithmetik. Progressionen. Bertram.
10. **Physik** 2 St. Einiges aus der Mechanik; Wärmelehre und Elektrizität. Bertram.

Gymn.-Untersekunda. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Steffen.)

1. **Religionslehre** 2 St.
- a) evangelische: Erklärung des Evangeliums Matthäi, dazu entsprechende Abschnitte aus dem Alten und Neuen Testamente. Der Katechismus und seine innere Gliederung. Erklärung von Psalmen. Sprüche und Lieder. Seiler.
- b) katholische: Die katholische Sittenlehre. Das Leben des Katholiken im Kirchenjahre. Die Glaubensnormen. Vorbereitung auf die Erlösung, der Erlöser und seine Offenbarung, die Kirche. Koch.
2. **Deutsch** 3 St. Erklärung einiger schwieriger Schiller'scher Gedichte. Einführung in das Drama. Lektüre von Wilhelm Tell, Jungfrau von Orleans, Hermann und Dorothea, Wallensteins Lager. Privatim: Prinz von Homburg, Ernst von Schwaben. Vorträge der Schüler in unmittelbarem Anschluß an die Lektüre. Curjorisch: Minna von Barnhelm. Auswendiglernen von Dichterstellen. Kleinere Ausarbeitungen in der Klasse. Seiler.
- Themata der Aufsätze:
1. Welche Charakterzüge hebt Ovid an Philemon und Baucis besonders hervor? 2. Feuersbrunst und Brandstätte, ein Vergleich. 3. Inwiefern eignete sich Tell zur Befreiung der Schweiz? 4. Wie wird Rudenz zu einem Bundesgenossen seines Volkes? 5. „Vorgethan und nachbedacht hat manchen in groß Leid gebracht“ mit Beispielen aus der Lektüre. 6. Die Wahrheit der Worte der Johanna: „Es geschehen noch Wunder!“ an dem Drama selbst bewiesen. 7. Schicksal und Anteil nach „Hermann und Dorothea“. 8. Welchen Zweck verfolgt der Dichter von „Hermann und Dorothea“ mit der Episode vom Brande des Städtchens? 9. Die Wahrheit des Sinnspruches: „Tempora mutantur, nos et mutamur in illis“ an Beispielen aus der Lektüre bewiesen. 10. Inwiefern hat „Wallensteins Lager“, die Exposition zur Wallensteintrilogie, schon eine selbständige Handlung?
3. **Lateinisch** 7 St. Lektüre 4 St. Cic. pro lege Manilia, Liv. XXI, Verg. Aen. I. Grammatik 3 St. Grammatische Geltung der Nomina, Pronomina, Adverbia und Konjunktionen. Wieder-

holung und Ergänzung der Syntax, gelegentliche stilistische und synonymische Unterscheidungen abgeleitet. Alle 8 Tage eine Übersetzung ins Lateinische, alle 6 Wochen eine ins Deutsche. Stehfen.

4. Griechisch 6 St. Lektüre 4 St. Xenoph., Anab. 3—7 mit Auswahl. Hellen. 16 bis Ende II. Hom. od. 1—7 mit Auswahl, etwa 70 Verse gelernt. Grammatik 2 St. Casus, Präpositionen, Tempora und Modi. Alle 14 Tage ein Extemporale, bisweilen eine Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche. Schaunsland.
5. Französisch 3 St. Thiers. Bonaparte en Égypte et en Syrie. Grammatik: Floetz, Schulgrammatik 53—79 mit Auswahl. Alle 14 Tage ein Extemporale, bisweilen eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Schaunsland.
6. Geschichte und Erdkunde 3 St. Deutsche Geschichte von 1740 bis zur Gegenwart. Wiederholung der Erdkunde Europas. Stehfen.
7. Mathematik 4 St. Ähnlichkeit der Figuren. Kreisberechnung. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Lehre von den allgemeinen Potenzen und Logarithmen. Anfangsgründe der Trigonometrie und Körperberechnung. Bertram.
8. Physik 2 St. Die wichtigsten Lehren der elementaren Physik. Bertram.

Gymn.-Overtertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Seiler.)

1. Religionslehre 2 St.
 - a. evangelische: Das Reich Gottes im Neuen Testamente. Das Leben Jesu und der Apostel nach den Synoptikern, der Apostelgeschichte und den Briefen. Die Bergpredigt ausführlich. Repetition des Katechismus. Lieder und Sprüche. Luther und die Reformation. Seiler.
 - b. katholische: Kombiniert mit II B.
2. Deutsch 2 St. Lesen und Erklärung ausgewählter Stücke aus Gopf und Paulsief für III. Übungen im Vortrag und Disponieren. Auswendiglernen von ausgewählten Gedichten. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Kleinere Ausarbeitungen in der Klasse. Seiler.
3. Lateinisch 7 St. Lektüre 4 St. Caesar, bell. Gall. I, V—VII nach Auswahl. Ausgewählte Stücke aus Ovid, Metam. Erklärung und Einübung des daktyl. Hexameters. Grammatik 3 St. Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre. Alle 8 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluß an Caesar als Klassenarbeit, alle 6 Wochen statt derselben eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Seiler.
4. Griechisch 6 St. Grammatik im Sommer 3, im Winter 2 St. Die verba liquida, verba in *ui* und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Präpositionen. Einige ausgewählte Regeln der Syntax. Wiederholungen der regelmäßigen Formenlehre. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit im Anschluß an die Lektüre. Lektüre im Sommer 3, im Winter 4 St., anfangs nach dem Lesebuche von Kohl, dann Xen. Anab. I und II mit Auswahl. Steinbach.
5. Französisch 3 St. Nach den Lehrplänen Floetz, Schulgrammatik V. 1—24, 39—53. Lektüre: Choix de Nouvelles Modernes I und Mme. de Girardin, La Joie fait Peur. Beller.
6. Geschichte und Erdkunde 3 St. Gesch. 2 St. Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, vom großen Kurfürsten an — nach einem Überblick über die Vorgeschichte — mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Erdkunde 1 St. Politische Einteilung des deutschen Reiches. Afrika und Australien mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Reiches. Stehfen.
7. Mathematik 3 St. Lehre vom Flächeninhalt. Die vier Species mit allgemeinen Buchstaben. Ganzzahlige Potenzen. Gleichungen I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Eichhoff.
8. Naturkunde 2 St. Einleitung in die Chemie und Mineralogie. Wilbrand.

Gymn.-Untertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. **Völker**.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a. evangelische: Nach den Lehrplänen. Das Reich Gottes im Alten Testamente. Auswendiglernen von Psalmen. Wiederholung des Katechismus. Reimke.
 - b. katholische: Kombiniert mit II B.
2. **Deutsch** 2 St. Nach den Lehrplänen. Alle 4 Wochen einen Aufsatz Hops und Paulsief, Lesebuch für Tertia und Untersekunda. Völker.
3. **Lateinisch** 7 St. Nach den Lehrplänen. Caesar, bell. Gall. II, IV, V; Grammatik: Daß-Sätze, ut, ne, quo, quominus, quin, quod. Repetition der Casus-Syntax und Ergänzung des Quarta-Pensums. Völker.
4. **Griechisch** 6 St. Nach den Lehrplänen. Regelmäßige Formenlehre im Anschluß an das Lese- und Übungsbuch von Kohl (1. Teil) und die Formenlehre von Franke-Bamberg. Reimke.
5. **Französisch** 3 St. Nach den Lehrplänen. N. Ploetz: Elementarbuch, Lektion 60—91. Lektüre: Daudet, Lettres de Mon Moulin. Einige Erzählungen von Lafontaine gelernt. Veller.
6. **Geschichte und Erdkunde** 3 St. Gesch. 2 St. Kurzer Überblick über die weströmische Kaiser-
geschichte vom Tode des Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters.
Erdkunde 1 St. Physische Erdkunde Deutschlands. Amerika, Asien. Stehfen.
7. **Mathematik** 3 St. Lehre vom Viereck und vom Kreise. Anfänge der Arithmetik. Eichhoff.
8. **Naturbeschreibung** 2 St. Repetition der Wirbeltiere. Wilbrand.

Quarta. (Ordinarius: A. Oberlehrer **Steinbach**, B. Oberlehrer Dr. **Küfel**.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a. evangelische: Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesung und Erklärung wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments. Erklärung und Einprägung des dritten Hauptstückes, Auswendiglernen des vierten und fünften. Sprüche und Kirchenlieder. A. Perthes. B. Schrader.
 - b. katholische: Die 3 letzten Glaubensartikel. Die 10 Gebote Gottes und 5 Gebote der Kirche. Biblische Geschichte: Neues Testament. Bartels.
2. **Deutsch** 3 St. Der zusammengesetzte Satz, das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Alle 14 Tage abwechselnd Rechtschreibübungen in der Klasse und schriftliches freies Nacherzählen als häusliche Arbeit. Lesen von Gedichten und Prosastrücken aus Hops und Paulsief. Nacherzählen. Memorieren der vorge schriebenen Gedichte. A. Steinbach. B. Küfel.
3. **Lateinisch** 7 St. Lektüre: Corn. Nepos I—V, VII, VIII, XIV, XV, XXII und XXIII, im 1. Semester 3, im 2. Semester 4 Stunden. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen, wichtige Phrasen wurden gelernt. — Grammatik: Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre, im Anschluß an Musterbeispiele aus der Lektüre. Die wichtigsten Konjunktionen. Anwendung des Partic. coniunct. in den obliquen Kasus, Abl. abs. Alle 8 Tage 1 Extemporale. A. Steinbach. B. Küfel.
4. **Französisch** 5 St. Nach den Lehrplänen. Ploetz-Kares. Ausgabe B. Elementarbuch. Lektion 1—27. A. Veller. B. Schaunsland.
5. **Geschichte** 2 St. Griechische Geschichte von Dracon bis zum Tode Alexanders des Großen, römische Geschichte von Pyrrhus bis zum Tode des Augustus. A. Reese. B. Küfel.
6. **Erdkunde** 2 St. Physische und politische Geographie der außerdeutschen Länder Europas. Einfache Karten skizzen auf der Wandtafel und in Hefen. A. Reese. B. Schrader.
7. **Mathematik und Rechnen** 4 St. Planimetrie 2 St. Grade, Winkel und Dreieck. A. und B. Eichhoff. — Rechnen 2 St. Decimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel detri mit Brüchen. A. und B. Eichhoff.
8. **Naturbeschreibung** 2 St. Die Vögel. Wilbrand.

Quinta. (Ordinarius: A. Dr. Schrader, B. Dr. Meimke.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a. evangelische: Nach den Lehrplänen. Biblische Geschichte des Neuen Testaments nach dem Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht von Lüttgert. A. Schrader. B. Meimke.
 - b. katholische: Kombiniert mit IV.
2. **Deutsch (einschl. Geschichtserzählung)** 3 St. Nach den Lehrplänen. Rechtschreib- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten. Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte nach dem Lehrbuche von Hopf und Paulsief für Quinta. A. Schrader. B. Meimke.
3. **Lateinisch** 8 St. Nach den Lehrplänen. Unregelmäßige Formenlehre im Anschluß an das Lehr- und Lesebuch und die Formenlehre von Lutsch. A. Schrader. B. Meimke.
4. **Erdkunde** 2 St. Physik und pol. Erdkunde Mitteleuropas. Wiederholung und Erweiterung der Aufgabe der Sexta-Skizzen an der Tafel. A. Beudel. B. Böcker.
5. **Rechnen** 4 St. Teilbarkeit der Zahlen; gemeine Brüche; einfache Aufgaben der Regeldetri. A. und B. Beudel.
6. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik; im Winter Beschreibung wichtiger Wirbeltiere. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. A. und B. Beudel.

Sexta. (Ordinarius: A. Professor Perthes, B. Oberlehrer Dr. Tümpel.)

1. **Religionslehre.**
 - a. evangelische 3 St. Biblische Geschichte des Alten Testaments, 1. Hauptstück, Lieder und Sprüche. A. Perthes. B. Steinbach.
 - b. katholische 2 St. Kombiniert mit IV und V. Außerdem 1 Stunde Biblische Geschichte: Das Alte Testament. Beichtunterricht. Bartels.
2. **Deutsch (einschl. Geschichtserzählung)** 4 St. Lesen von Prosa-Stücken und Gedichten nach Hopf und Paulsief. Auswendiglernen von Gedichten nach dem Kanon der Anstalt. — Der einfache Satz. Starke und schwache Deklination und Konjugation. Wöchentliche Diktate. Erzählungen aus der deutschen Geschichte. A. Perthes. B. Tümpel.
3. **Lateinisch** 8 St. Regelmäßige Formenlehre im Anschluß an Lehr- und Lesebuch und Formenlehre von Lutsch. Übungen im Übersetzen, Konstruieren und Rückübersetzen. Einzelne einfache, aus dem Lesestoff abgeleitete syntaktische Regeln. Wöchentliche Klassenarbeiten. A. Perthes. B. Tümpel.
4. **Erdkunde** 2 St. Am Bilde der engeren Heimat Einüben der Grundbegriffe der physischen Erdkunde und Anleitung zum Verständnis des Reliefs und der Karte. Die Provinz Westfalen nebst kurzer Übersicht über Preußen und Deutschland, die oro- und hydrographischen Verhältnisse der Erdoberfläche mit Benutzung von Lehmanns und Hölzls geographischen Charakterbildern nach Karten und dem Globus. Am Globus und Tellurium Einüben der Grundbegriffe der mathematischen Erdkunde. A. Keesje. B. Tümpel.
5. **Rechnen** 4 St. Die Grundrechnungen mit mehrfach benannten Zahlen; Regeldetri in ganzen Zahlen; die ersten Elemente der Bruchrechnung. A. Hermann. B. Beudel.
6. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik, unter besonderer Berücksichtigung der heimischen Kulturgewächse; im Winter Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel. A. und B. Beudel.

B. Realklassen.

Prima. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Nierhoff.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a. evangelische: Kirchengeschichte bis zur Reformation. Lektüre der Augustana. Berthes.
 - b. katholische: Kombiniert mit IG.
2. **Deutsch** 3 St. Lebensbilder aus der deutschen Literaturgeschichte von Luther bis Lessing mit Proben. Durchnahme einiger Oden Klopstocks. Eingehende Behandlung Goethes, indem besonders seine Entwicklung an der Hand seiner Dichtungen gezeigt wurde. In der Klasse wurde gelesen Iphigenie und Ajax von Sophokles in der Donnerischen Übersetzung. Dann wurden die hervorragendsten Dichter des 19. Jahrhunderts besprochen, zum Teil nach Vorträgen der Schüler, dazu Proben ihrer Werke gegeben (Körner, Arndt, Schenckendorf, Kleist, Rückert, Platen, Uhland, Heibel, Scheffel, Wildenbruch). 1 Stunde Dispositionsübungen und Durchnahme der Aufsätze. Nierhoff.

Themata der Klassen-Aufsätze:
1a. Die Geisteserscheinungen bei Shakespeare. b. Auf welche Gegensätze im Charakter gründet sich in Schillers Maria Stuart die Notwendigkeit des Untergangs der Helden? 2a. Wahres Besitztum läßt sich nicht schenken noch erben — du mußt es dir selber erwerben. b. Wie weit ist die Verheißung, daß der Mensch der Herr der Erde sein soll, in Erfüllung gegangen? 3. (Klausur.) Wie erklärt sich in Shakespeares Coriolan des Helden Wandlung vom Vaterlandsfreund zum Vaterlandsfeind? 4a. Klopstock und Lessing in ihrem Verhältnis zu Friedrich dem Großen. b. Wie verhalten sich Menschen im Unglück (mit besonderer Berücksichtigung dichterischer Gestalten)? 5a. Der vierte Aufzug in Schillers Braut von Messina hinsichtlich seines Aufbaues und seiner poetischen Wirkung betrachtet (Doppelaufsatz). b. Welche Einwirkung verdankt Goethe dem Vaterhaus und der Vaterstadt (nach der häuslichen Lektüre von „Dichtung und Wahrheit“)? 6b. Die Monologe in Goethes Iphigenie. 7a. Brutus, ein tragischer Held (nach der häuslichen Lektüre von Shakespeares Julius Caesar). b. Warum durfte und mußte Iphigenie dem Könige Thoas die Wahrheit gestehen (Klassenaufsatz). 8b. (Klausur.) Der 18. Januar, mit Recht ein besonderer Festtag für uns.

Themata der Reifeprüfungen:
Herbst 1895: Worauf beruht die Überlegenheit Europas über andere Erdteile?
Ostern 1896: Was man ist, das ist man andern schuldig.
3. **Lateinisch** 3 St. Liv. XXI mit Auswahl. Vergil, Aen. Stücke aus B. VII und IX. Alle 14 Tage ein Extemporale aus Livius. Direktor.
4. **Französisch** 4 St. Lektüre 2 St. Racine, Athalie; Voltaire, Louis XIV. Grammatik 2 St. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus Wällemweber. Ploetz II. Die Übungsstücke mündlich wiederholt, Aufsätze, Extemporalien, Sprechübungen. Humbert.

Themata der Klassen-Aufsätze:
1. Huss. 2. Mithridate, roi du Pont, un des plus puissants et des plus redoutables adversaires des Romains. 3. Conradin, le dernier des Hohenstaufen. 4. Charles Martel, maire d'Austrasie, un des fondateurs de la dynastie, et de l'empire carlovingien. 5. Pourquoi la postérité a-t-elle décerné à l'empereur Othon I le surnom de Grand. 6. La deuxième et la troisième croisade. Klausurarbeiten: 1. Arminius le libérateur et le héros national de la Germanie. 2. La première croisade.

Themata der Reifeprüfungen:
Herbst 1895: Blucher et la guerre de délivrance.
Ostern 1896: Henri deux le dernier empereur de la maison de Saxe.
5. **Englisch** 3 St. Gelesen und besprochen wurden Shakespeare, Coriolanus, Macaulay, Lord Clive und Warren Hastings. Daran knüpften sich Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit, meist Übersetzung aus dem Deutschen ins Englische. Wiederholungen aus der Grammatik und Synonymik. Nierhoff.

6. **Geschichte** 3 St. Deutsche Geschichte bis zum Ende des 30jährigen Krieges unter Berücksichtigung der wichtigsten Ereignisse der außerdeutschen Geschichte, besonders der Entwicklung der europäischen Staaten und der Verkehrswege. Reese.

7. **Mathematik** 5 St. Schluß der Stereometrie. — Kubische Gleichungen. — Kombinationslehre. — Binomischer Satz. — Die wichtigsten unendlichen Reihen. — Maxima und Minima und Aufgaben mit algebraischer Analysis. Utgenannt.

Aufgaben in den Reifeprüfungen:

Herbst 1895: 1. Eine Ebene E_1 ist gegen eine Horizontalebene unter dem Winkel $\beta = 58^\circ 36'$ geneigt. Von dem Punkte A der Schnittlinie ist in der schiefen Ebene E_1 eine Gerade AB gezogen, die gegen die Horizontalebene unter dem Winkel $\alpha = 16^\circ 57'$ geneigt ist. Welchen Winkel bildet AB mit AD? 2. Gegeben ist ein Kreis $(x - a)^2 + (y - b)^2 = r^2$, wie berechnet man die Gleichungen der Tangenten, die einer gegebenen Geraden $y = Ax + b$ parallel sind? Beispiel: $x^2 + y^2 + 10x - 6y - 2 = 0$ und $y = 2x - 7$.

3. Wenn die Bevölkerung einer Stadt innerhalb 9 Jahren von 208 700 auf 318 300 Personen zugenommen hat, wie groß wird dieselbe nach 9 Jahren sein, wenn sie in gleicher Weise zunimmt? 4. Ein Dreieck zu konstruieren aus der Ecke A, dem Berührungspunkt des Inkreises mit BC (A_0) und dem Berührungspunkt des Inkreises mit derselben Seite Aa .

Ostern 1896: 1. Ein Dreieck zu berechnen aus der Differenz zweier Seiten $a - b = 1$ cm, der dritten Seite $c = 3$ cm und einem der letzteren anliegenden Winkel $\beta = 45^\circ$. 2. Es sei die Strecke $A_1 A_2$ gegeben. Auf der Ordinatenachse, die in der Mitte von $A_1 A_2$ senkrecht steht, liegen die beiden Punkte $P_1 P_2$ so, daß $OP_1 : OP_2 = m_1 : m_2$. Was ist der geometrische Ort der Durchschnittspunkte der beiden Senkrechten von A_1 auf $A_2 P_2$ und von A_2 auf $A_1 P_1$? 3. Es ist folgende Gleichung zu lösen: $\frac{a\sqrt{a-x} + b\sqrt{x-b}}{\sqrt{a-x} + \sqrt{x-b}} = x$.

4. Zur Konstruktion einer Parabel sind gegeben: Die Parabelachse, eine Tangente der Parabel und ihr Berührungspunkt.

8. **Physik** 3 St. Optik. — Wellenlehre. — Akustik. Utgenannt.

9. **Chemie** 2 St. 1a. Praktisches Repetitorium des gesamten Lehrstoffes. Wilbrand.

1b. Die Lehre von den Metallen. Nach Roscoe. Wilbrand.

Aufgaben der Reifeprüfungen:

Herbst 1895: a. Drei farblose Gase sollen genannt und vergleichend beschrieben werden. Für jedes ist eine Darstellungsmethode anzugeben. b. Wieviel Gramm Braunsstein sind zur Darstellung von 10 Gramm Chlor nötig.

Ostern 1896: a. Das Element Helium wurde erst 1895 auf der Erde aufgefunden. Trotzdem war es längst bekannt und sein Vorkommen auf der Erde vorausgesetzt. Welche Anhaltspunkte und Untersuchungsmethoden berechtigten zu solcher Voraussage? b. Wieviel Gramm Silber sind in 100 Gramm Silbernitrat enthalten?

Real-Obersekunda. (Ordinarius: Professor Humbert.)

1. **Religionslehre** 2 St.

a. evangelische: Lektüre der Apostelgeschichte mit steter Vergleichung anderer Stellen der Heiligen Schrift.

b. katholische: Kombiniert mit G I und R I.

2. **Deutsch** 3 St. Einführung in das Nibelungenlied und die Gudrun mit Proben aus dem Urtext und sprachlichen Belehrungen. Das Wichtigste aus der Geschichte der deutschen Sprache. Ausblick auf andere germanische Litteraturwerke des Mittelalters. — Aus der neueren Zeit wurden gelesen: Goethe: Hermann und Dorothea, Egmont, Auswahl aus „Dichtung und Wahrheit“. Schiller: Jungfrau von Orleans und Maria Stuart. Das meiste wurde zu Haus gelesen, in der Klasse vorgetragen und eingehend besprochen. Nierhoff.

Themata der Aufsätze:

1. Warum erscheint uns die Entdeckung Amerikas auch heute noch als eine Großthat? 2. Gieselher und Rüdiger. 3. Worauf gründet sich das Selbstgefühl des Wirts zum goldenen Löwen (Massenaufstand). 4. Kriemhilde, Gudrun und Dorothea im Unglück. 5. Straßburg zur Zeit Goethes (Schilderung nach „Dichtung und Wahrheit“). 6. Welchen Anteil hat nach Macaulays Darstellung Oliver Cromwell an dem Kampfe gegen Karl I.?

- (Klassenaufsatz.) 7. Welche Bedeutung haben in Goethes *Egmont* die Worte der Regentin: „Ich fürchte Dranien und fürchte für *Egmont*? 8. (Klassenarbeit.) Welche Naturkräfte benützt der Mensch vorzugsweise zur Ergänzung seiner eigenen?
3. **Lateinisch** 3 St. *Caesar, bell. civile* Auswahl aus B. II und III, *Ovid, Metamorph.* aus B. V und VI (*Ceres* und *Proserpina, Niobe*). Alle 14 Tage ein *Extemporale* aus *Caesar*. Direktor.
 4. **Französisch** 4 St. *Lektüre* 2 St.: *Molière, L'avare; Ségur, Napoléon*. — *Grammatik* 2 St.: *Block* II bis zu Ende und die deutschen Stücke mündlich wiederholt. Alle 14 Tage ein *Extemporale* oder eine andere schriftliche Arbeit. *Sprechübungen*. *Humbert*.
 5. **Englisch** 3 St. Gelesen wurde im Sommer: *Franklins Autobiographie* (nach der Ausgabe von *Willenweber, Leipzig-Menger*), dann Abschnitte aus *Macaulay, History of England, ch. I*. Übungen im mündlichen Gebrauche der englischen Sprache im Anschluß an die Lektion oder Vorkommnisse des täglichen Lebens, 2 St. 1 St. *Grammatik* nach *Gesenius II: Präpositionen, Tempus- und Moduslehre*, 14tägige freie englische Arbeiten oder Übersetzungen aus dem Deutschen. *Nierhoff*.
 6. **Geschichte** 3 St. Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode *Alexanders des Großen* und der römischen Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Reiches. *Küsel*.
 7. **Mathematik** 5 St. *Arithmetik* 2 St.: Schwierigere quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Gleichungen zweiten Grades mit mehreren Unbekannten. *Arithmetische* und *geometrische Reihen* erster Ordnung. *Zinsszins- und Rentenrechnung*. — *Geometrie* 3 St.: *Goniometrie* und schwierigere *Dreiecksberechnungen*. *Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie*. Lehre von den *Ähnlichkeitspunkten der Vielecke und Kreise*. *Transversalen*. *Harmonische Teilung*. *Utgenannt*.
 8. **Physik** 3 St. Eingehendere Behandlung der *Wärmelehre* und der *Meteorologie*, sowie des *Magnetismus* und *Galvanismus*. *Utgenannt*.
 9. **Chemie** 2 St. Die Lehre von den *Metalloiden*. Nach *Roscoe*. *Wilbrand*.

Real-Unterssekunda. (Ordinarius: Oberlehrer *Utgenannt*.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a. evangelische: *Evangelium Matthäi*. Wiederholung von *Liedern, Sprüchen* und des *Katechismus*. *Reese*.
 - b. katholische: *Kombiniert mit I R.*
2. **Deutsch** 3 St. Nach den Lehrplänen. *Lektüre*: *Lied von der Glocke; Uhländ, Ernst von Schwaben; Schiller, Wilhelm Tell; Goethe, Götz von Berlichingen; Lessing, Minna von Barnhelm*. — Das Wichtigste aus der *Poetik* und *Metrik*. — *Freie Vorträge* im Anschluß an die *Lektüre*. *Dispositionsübungen*. Alle 4 Wochen 1 *Aufsatz*. *Bölker*.

Themata der Aufsätze:

1. Bedeutung und Nutzen der allgemeinen Wehrpflicht. 2. In welchem Augenblicke seines Lebens erregt *Ernst von Schwaben* am meisten unser Mitleid? 3. Mit welchem Recht sagt *Ernst von Schwaben* in Bezug auf seinen Freund *Werner*: „Was er für mich, was ich für ihn gethan, es war ein Bund der Redlichkeit und Treu“? 4. Mit welchem Recht sagt *Stauffacher* zu *Walter Fürst* im 4. Auftritt des 1. Aktes des *Wilhelm Tell*: „Drangsal hab' ich zu Haus verlassen, Drangsal find' ich hier“? (Klassenaufsatz.) 5. Inwiefern entspricht die Rolle, die *Schiller* dem *Stauffacher* in der *Hütli-Szene* zugewiesen hat, ganz der Bedeutung seiner Person? 6. *Not bricht Eisen*. 7. Die *That Tells* verglichen mit der *That Parricidas* (Klassenarbeit). 8. Vorgänge auf *Saxhausen* im Akt 3 des *Götz von Berlichingen*. 9. Welche Beweise von *Edelmut* giebt *Tellheim*? (Klassenaufsatz.)
3. **Lateinisch** 3 St. *Lektüre*: *Caes., Bell. Gall., lib. V—VII* mit Auswahl. *Ovid, Metam.*, Auswahl aus *lib. IV, VIII und X*, 2 St. Wiederholung aus der *Formenlehre* und *Syntax*. *Schriftliche Übungen*. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen, 1 St. *Küsel*.

4. **Französisch** 4 St. Grammatik 2 St.: Ploetz 46—69, die deutschen Stücke schriftlich und mündlich; 1—45 wiederholt. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Lektüre 2 St.: Molière, le Bourgeois gentilhomme; Souvestre, au coin du feu. Sprechübungen. Humbert.
5. **Englisch** 3 St. Grammatik 1 St.: Substantive, Adjektiv, Zahlwort, Pronomen, Präpositionen nach Geenius II. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Lektüre: Swift, Gulliver; Irving, Sketchbook. Sprechübungen. Humbert.
6. **Geschichte und Erdkunde** 3 St. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart 2 St. Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde 1 St. Küsel.
7. **Mathematik** 5 St. Repetition der Potenzen und Wurzeln. — Logarithmen. — Repetition und Erweiterung der Gleichungen ersten Grades, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Trigonometrie bis zu den Fundamentalaufgaben zur Berechnung der rechtwinkligen, gleichschenkligen und schiefwinkligen Dreiecke. Fundamentalsätze aus der Stereometrie und die Berechnung der einfachsten Körper. Utgenannt.
8. **Physik** 3 St. Physikalische Messungen. — Mechanik der Aggregatzustände. Magnetismus. — Reibungselektrizität. — Wärmelehre. Utgenannt.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik. Im Winter Einleitung in die Chemie und Mineralogie. Wilbrand.

Real-Obertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Eichhoff.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a. evangelische: Das Reich Gottes im Neuen Testamente. Lesen entsprechender Abschnitte aus dem Neuen Testamente, insbesondere der Bergpredigt und Gleichnisse. Wiederholung der in III b gelesenen und teilweise gelernten Psalmen, dazu die Bußpsalmen. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. — Wiederholung des Katechismus, von Liedern und Sprüchen. Drei Lieder und einige Liederstrophen neu gelernt. Das Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. Reese.
 - b. katholische: Kombiniert mit II B.
2. **Deutsch** 3 St. Nach den Lehrplänen. Hopf und Paulsiek, Abteilung für Tertia und Untersekunda. Balladen von Uhland, Schiller, Goethe. Uhlands „Ludwig der Bayer“. Homers Odyssee in der Übersetzung von Voß. Völker.
3. **Lateinisch** 4 St. Nach den Lehrplänen. Caesar, bell. Gall. IV und V. Die Lehre von den Daß-Sätzen, Konjunktionen, oratio obliqua, Gerundium, Consecutio temporum. Völker.
4. **Französisch** 5 St. Grammatik 3 St. Ploetz II: 23—45 neu, 1—22 wiederholend. Tempora und modi. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Lektüre: Souvestre, au coin du feu und einige Szenen aus Molière. Deklamations- und Sprechübungen. Humbert.
5. **Englisch** 3 St. Gelesen und durchgenommen wurden Stücke aus dem Lehrbuche von Wershoven und Becker, besonders geschichtlichen Inhalts, auch einige Gedichte wurden gelernt, später noch Abschnitte aus „Marryat Settlers in Canada“. Daran schlossen sich stets Übungen im Sprechen. Vierzehntägige Arbeiten, kleine englische Aufsätze. Übersetzungen aus dem Deutschen. Grammatik den Lehrplänen gemäß im Anschluß an das Hilfsbuch von Geenius II. Teil. Hierhoff.
6. **Geschichte** 2 St. wie G III a. Reese.
7. **Erdkunde** 2 St. wie G III a. Reese.
8. **Mathematik** 5 St. Ähnlichkeit der Figuren. Kreisrechnung. Potenzen, Wurzeln, Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. Eichhoff.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik nach der Flora von Karstch. Im Winter Repetition der Wirbeltiere nach Leunis. Wilbrand.

Real-Untertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Reefe.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a. evangelische: Das Reich Gottes im Alten Testamente. Lesen entsprechender biblischer Abschnitte; dazu Psalmen und Stellen aus Hiob. Wiederholungen des Katechismus, von Liedern und Sprüchen. Das Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. Schrader.
 - b. katholische: Kombiniert mit IIb und IIIa.
2. **Deutsch** 3 St. Die wichtigsten grammatischen Gesetze. Lesen ausgewählter Stücke aus dem Lesebuche. Übungen im Erzählen und Disponieren. Deklamationen. Das Wichtigste über die poetischen Formen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Reefe.
3. **Lateinisch** 4 St. Lektüre: Caesar, bellum Gallicum, Buch II und III. Wiederholung und Vervollständigung der Casuslehre, wesentlich im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Extemporale. Schrader.
4. **Französisch** 5 St. Nach den Lehrplänen. Grammatik: R. Bloey's Elementarbuch: Lekt. 60 bis zu Ende. Lektüre: Daudel, Lettres de Mon Moulin. Mehrere Erzählungen von Lafontaine gelernt. Beller.
5. **Englisch** 3 St. Fölsing-Roch, Elementarbuch der englischen Sprache. Nach den Lehrplänen. Beller.
6. **Geschichte und Erdkunde** 2 St. wie GIIIb. Reefe.
7. **Mathematik** 5 St. Viereck und Kreis. Die 4 Species mit absoluten und relativen Zahlen. Numerische Gleichungen mit einer Unbekannten nebst Anwendungen. Eichhoff.
8. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik nach der Flora von Karisch. Im Winter Zoologie nach Lemm. Wilbrand.

Jüdischer Religionsunterricht.

I. Abtheilung (I und II) 1 St.

- a) **Religionsgeschichte:** Die biblischen Bücher bis zum babylonischen Exil; die vorexilischen Propheten. Eingehende Lektüre des Bundesbuches, des Heiligkeitsgesetzes, des 5. Buch Moses und der Propheten Jesaias und Jeremias.
- b) **Nachbiblische Geschichte:** Vom Abschluß der Bibel bis zur Entstehung des Christentums.

II. Abtheilung (III und IV) 2 St.

- a) **Systematische Religionslehre:** Die Pflichten gegen unsere Nebenmenschen; Memorieren geeigneter Bibelstellen.
- b) **Geschichte:** Biblische Geschichte: Von der Teilung des Reiches bis zum Abschluß der biblischen Zeit. — Nachbiblische Geschichte: Von der Geschichte der Makkabäer bis zur Zerstörung des zweiten Tempels.
- c) **Übersetzen der Gebete:** Die wichtigsten Stücke aus Rahmer II.

III. Abtheilung (V und VI) 2 St.

- a) **Religionslehre:** Die Festtage und die zehn Gebote.
- b) **Biblische Geschichte:** Von der Geschichte Josephs bis zur Gesetzgebung am Sinai; Memorieren geeigneter Bibelstellen.
- c) **Übersetzen der Gebete:** Die schwierigeren Stücke aus Rahmer I.

Coblenz.

Technischer Unterricht.

a) **Turnen.** Die Anstalt besuchten im S. 460, im W. 447 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt:	Von einzelnen Übungsarten:
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im Sommer 36; im Winter 31	im Sommer 7; im Winter 5
Aus andern Gründen:	im Sommer —; im Winter 7	im Sommer —; im Winter —
Zusammen:	im Sommer 36; im Winter 38	im Sommer 7; im Winter 5
Also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 7,83%; im W. 8,50%	im S. 1,52%; im W. 1,12%

Es bestanden bei 17 getrennt zu unterrichtenden Klassen 9 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 29, zur größten 59 Schüler.

Von $\frac{2}{3}$ besonderen Vorturnerstunden abgesehen, waren für den Turnunterricht wöchentlich insgesamt 27 Stunden angelegt; ihn erteilten: Oberlehrer Steinbach in Abteilung V (IV a), Turnlehrer Kolster in den übrigen Abteilungen. Die Turnstunden wurden soviel wie möglich (über die Hälfte) im Freien erteilt. Für Turnspiele war im Sommer wöchentlich an 2 Nachmittagen die Zeit von 6 $\frac{3}{4}$ —8 Uhr festgesetzt. Da aber infolge verschiedener ungünstiger Umstände im Anfange des Sommers die Spielstunden einige Male ausfallen mußten, so war später die Beteiligung der Schüler etwas geringer als im Vorjahre.

Es besteht ein Schülerturnverein, der 17 Mitglieder zählt und wöchentlich zweimal in den Freistunden übt.

Von den 460 Schülern sind 211 (45,87%) Freischwimmer; etwa 25 von diesen haben das Schwimmen erst im Berichtsjahre gelernt.

b. **Gesang.** Sexta (2 St.) Der Violinschlüssel, die verschiedenen Noten- und Pauhengattungen, die Bedeutung des Punktes, die Versetzungszeichen, der Bindebogen, der Haltebogen. Besondere Notenfiguren, z. B. die Triole. Die C-Durtonleiter, der Doppelstrich, das Tempo. Lieder aus Liederhain, Treffübungen.

Quinta (2 St.) Wiederholung des vorigen Penjums. Sämtliche Durtonleitern. Die Taktarten, die Bezeichnung für die Stärkgrade und die Geschwindigkeit. Die Molltonleiter, der Basschlüssel. Lieder aus Liederhain, Treffübungen.

Chor (3 St.) Intervallen-Lehre, Treffübungen. Vierstimmige Lieder aus „Ballien“. Schwarz;

c. **Zeichnen** (jede Klasse 2 St.) Unterklassen.

V. Behandlung der grundlegenden Begriffe und Fertigkeiten. Das Quadrat, das regelmäßige Achteck, das regelmäßige Dreieck, das regelmäßige Sechseck; die Kreislinie; gradlinige, bez. krummlinige auf jene Grundformen gegründete Zierformen; Anleitung und Übung, solche abzuändern und auch selbständig zu entwickeln. Das Wichtigste aus Theorie und Praxis der Farbe im Bereiche des sechsteiligen Farbkreises, und zwar unter Anwendung auf die gezeichneten Formen.

IV. Die Kreislinie, das regelm. Fünfeck; die Ellipse, die Sinlinie, die Spirale und die Schneckenlinie; einfache Blattformen; die Palmette, Darstellung geometrischer und pflanzlicher Flachornamente unter Verwendung jener Formen; Anleitung und Übung; Ornamentformen dieser Art abzuändern und selbständig zu entwickeln. Das Wichtigste aus Theorie und Praxis der Farbe im Bereiche des zwölfteiligen Farbkreises, angewandt auf die gezeichneten Formen.

Realklassen.

III b. a) **Freihandzeichnen:** Die für das Zeichnen nach dem Körper grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten; ebene gradlinige Figuren in Verkürzung, Umrißzeichnung des Würfels in den wichtigsten Stellungen, des Würfelskreuzes, der regelmäßigen vierseitigen Pyramide, des Kreises in Verkürzung, der Walze, des Kegels; einfache perspektivische Konstruktionen. Einfache plastische Ornamente im Umriß. Anwendung der Farbe. — b) **gebundenes Zeichnen:** Die für den

regelrechten Gebrauch von Reißschiene, Winkeldreieck, Maßstab, Zirkel und Reißfeder grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten; Konstruktion der regelmäßigen Vielecke und auf diese gegründeter gradliniger geometrischer Ornamente; Ausführung derselben in Farbe.

- III a. a) Freihandzeichnen: Schwierigere vegetab. Gipsornamente im Umriss; Anwendung der Farbe. Technische Übungen im Gebrauche von Wischer und Kreide. Belehrung über die wichtigsten Gesetze in den Beleuchtungsercheinungen der geometrischen Grundkörper im Zusammenhang mit der Darstellung derselben. — b) Gebundenes Zeichnen: Pensum der III b, erweitert durch Kreis und krummlinige geometrische Ornamente.
- II b komb. mit II a: a) Freihandzeichnen: Darstellung der Kugel, hierauf einfacher und schwieriger vegetabilischer Gipsornamente in Licht und Schatten, auch unter Anwendung von 2 Kreiden und Tonpapier. — b) gebundenes Zeichnen: wie III a.
- I b komb. mit I a und mit dem fakultativen Zeichnen des Gymnasiums. a) Freihandzeichnen: Vegetabilische Gipsornamente in Licht und Schatten, vorwiegend in 2 Kreiden. Ausgestopfte Vögel in Licht und Schatten und in Farbe. Figürliches Zeichnen nach Modell. — b) Gebundenes Zeichnen: wie II.

Gymnasialklassen.

III b wie R III b.

- III a. a) Freihandzeichnen: Umrisszeichnen nach schwierigen vegetabilischen Gipsornamenten und nach Gegenständen aus dem Leben, unter Anwendung der Farbe. — b) Gebundenes Zeichnen: wie R III a.

Am fakultativen Unterricht beteiligten sich: 1 Schüler der II Real.

Hermann.

Eingeführte Schulbücher.

- Religionslehre.** Hollenberg, Lehrbuch für den evang. Religionsunterricht für I. Lüttgert, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht. 3. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing. (VI, V, IV, GIIA und III B (R III A und B). — Sammlung geistlicher Lieder, vornehmlich zum Gebrauch in Schulen. Bielefeld, Velhagen & Klasing. (In allen Klassen).
- Deutsch.** Lejebuch von Hopf und Paulsiet für VI, für V, für IV. Berlin, Grote 1892. — Für III und II B in der Bearbeitung von Foh. Berlin, Mittler. 20. Aufl. 1892.
- Lateinisch.** Meiring-Fisch, Grammatik. Bonn, Cohen. IV—1. Lutsch, Lehr- und Lejebuch für VI und V nebst Formenlehre und Vokabularium. 2. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing. — Ostermann-Müller, Lateinisches Übungsbuch für Quarta und Tertia. Leipzig, Teubner.
- Griechisch.** D. Kohl, Griechisches Übungsbuch, Teil I und II für Unter- und Obertertia. Holzweißig, Griechische Syntax für Sekunda und Prima. Franke-Bamberg, Griechische Formenlehre von III b an. 22. Aufl. Berlin, Springer.
- Französisch.** Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe B für Quarta und Untertertia. K. Ploetz, Schulgrammatik für Obertertia bis Prima. Wüllenweber, Übungsbuch für Prima real.
- Englisch.** Fölsing-Koch, Elementarbuch der englischen Sprache für Untertertia. Gesenius, Grammatik der englischen Sprache. II. Teil.
- Hebräisch.** Hollenberg, Hebräisches Schulbuch. Berlin, Weidmann. (GIIA—I.)
- Geschichte.** Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen. Teil I. Ausg. für Realschulen (RIIA), für Gymnasien (GIIA). Teil II und III (G und RI). — Eckertz, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte (III und II B). — Säger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte (IV). Wiesbaden, C. G. Kunzes Nachfolger.
- Erdkunde.** Debes' Schulatlas für die mittleren Stufen. Leipzig, Wagner & Debes. (Für alle Klassen.)

- Mathematik.** Focke und Kraß, Lehrbuch der Geometrie. Münster, Coppenrath. (IV—IIAR).
August, Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln (5stellig). Leipzig, Veit & Co.
(RIB—IR). — Kohrbach, Vierstellige logarithmisch-trigonometrische Tafeln. Gotha 1873.
(GIB—I).
- Rechnen.** Schellen, Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen. I. 24. Aufl. Münster,
Coppenrath. (VI—IV).
- Naturbeschreibung.** Botanik. Karsch, Flora von Westfalen. Leunis, Analytischer Leitfaden für
den ersten Unterricht in der Naturgeschichte.
- Chemie.** Roscoe, Kurzes Lehrbuch der Chemie. (RI und II).

II. Auswahl aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Vom Königl. Prov.-Schulkollegium d. d. Münster, 30. April 1895. Rundabschrift eines an das
Komitee für die Guldigungsfahrt der Westfalen zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck
nach Friedrichsruhe gerichteten Schreibens betr. den erforderlichen Urlaub für die Teilnahme
der Lehrer: „Die Genehmigung ist bei dem Anstaltsdirektor nachzusehen.“
 2. Von demselben d. d. Münster, 1895: Rundabschrift eines Min.-Erlasses, betr. „die auf Anregung
Sr. Majestät des Kaisers bevorstehende Herstellung eines Jubiläumssprachwerkes aus
Anlaß des Ablaufes eines 25jähr. Zeitraums seit dem Kriege von 1870/71, von
Prof. Dr. Lindner.“
 3. Von demselben d. d. Münster, 13. Dezember 1895: Rundabschrift eines Min.-Erlasses, betr. Über-
weisung von je 3 Exemplaren des Werkes „Der Krieg gegen Frankreich und die Einigung
Deutschlands“ von Th. Lindner (siehe Nr. 2) an die höheren Schulen.
 4. Von demselben d. d. Münster, 13. Dezember 1895: Rundabschrift eines Min.-Erlasses, betr. die
Frage, in welchem Falle Direktor und Lehrerkollegium einer höheren Lehranstalt das Recht
haben, behufs Zulassung als Apothekerlehrling auf Grund einer bei den in Betracht
kommenden Unterrichtsanstalten abgelegten Exrancerprüfung nach Bestehen der Prüfung ein
Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen
Dienst auszustellen.
 5. Von demselben d. d. 9. Januar 1896: Rundverlaß. Die Prüfungen junger Leute, welche,
ohne Schüler eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule zu sein und
ohne die Aufnahme in eine dieser Anstalten nachzusehen, ein Zeugnis der Reife für Prima
erwerben wollen, sind in der Regel in der zweiten Hälfte der Monate März und
September abzuhalten und etwaige Meldungen hierzu bis zum 15. Februar und
1. August einzureichen.
 6. Von demselben d. d. Münster, 6. Februar 1896: Rundabschrift eines Schreibens des Prov.-
Steuer-Direktors des Inhalts, daß in dem ihm unterstellten Verwaltungsbezirk sich zur
Zeit ein Mangel an Steuer-Supernumeraren fühlbar mache und daher geeignete
Bewerber (vergl. Verfügung des Prov.-Schulkoll. v. 21. April 1893) nach zurückgelegter
Militärdienstzeit Annahme und gleich nach zurückgelegtem Supernumerariat
Anstellung finden.
 7. Von demselben d. d. Münster, 21. Februar 1896: Rundverfügung, die Ferien dieses Jahres be-
treffend. Pfingstferien: 23. bis einschl. 27. Mai, Herbstferien: 13. August bis einschl. 15. Sep-
tember, Weihnachtsferien: 24. Dezember d. J. bis einschl. 7. Januar f. J.
-

III. Chronik der Schule.

Das Kuratorium bilden zur Zeit die Herren:

1. Bunnemann, Oberbürgermeister, Vorsitzender,
2. Dr. Stapenhorst, Bürgermeister, stellvertretender Vorsitzender,
3. Aug. Klasing sen., Verlagsbuchhändler,
4. Forstmann, Justizrat,
5. Simon, Pfarrer, Deputierter des Kuratoriums,
6. Wilh. Kisker, Fabrikant, Stadtverordneter,
7. Droop, desgl.
8. der Direktor.

Das Schuljahr wurde am Freitag, den 19. April, mit der allgemeinen Morgenandacht eröffnet.

Veränderungen im Lehrerkollegium. Mit Beginn des Schuljahres wird Herr Kantor Wiegand den Unterricht, wenn auch in beschränkterem Umfang, wieder aufnehmen, nachdem er 1 $\frac{1}{4}$ Jahr lang durch die in dem vorigen Programm besprochene Krankheit seinem Berufe entzogen war. Zu unserm Schmerze werden wir aber, für den Sommer wenigstens, auf die Mitwirksamkeit eines andern Amtsgenossen verzichten müssen, indem Herr Oberlehrer Eichhoff mitten in seiner Berufsübung von einer Lähmung betroffen wurde. Zur Erteilung des Gesangunterrichts, den Herr Wiegand nicht wieder übernehmen darf, hat sich Herr Musiklehrer Schwarz bereit finden lassen, welcher am 6. Mai in sein Amt eingeführt wurde.

Überhaupt sehen wir für das nächste Schuljahr größeren Änderungen entgegen. Sie hängen mit der Gründung der lateinlosen Realschule zusammen, die zu Ostern eröffnet werden soll. Daß eine solche Anstalt für unsere Stadt ein Bedürfnis ist, wird auch von uns empfunden, ein Bedürfnis, dessen Befriedigung zwar die Schülerzahl des Gymnasiums vermindern wird, dafür aber der Förderung eines wissenschaftlichen Betriebes nur dienlich sein kann.

Darum mußte auch das nicht geringe Opfer gebracht werden, daß 2 Lehrer unserer Anstalt entzogen wurden, indem die Oberlehrer Dr. Reese und Beller, ersterer als Dirigent, letzterer als wissenschaftlicher Lehrer von den städtischen Behörden an die neue Schule berufen wurden. Wir haben allen Grund, den beiden bisherigen Amtsgenossen für ihre mehrjährigen treuen und erprießlichen Dienste unsern warmen Dank auszusprechen, und wünschen der neuen Schwesterschule ein kräftiges Gedeihen. Über den Ersatz dieser uns abgehenden Lehrkräfte, den wir noch suchen, kann erst im nächsten Programm berichtet werden.

Die **Gesundheitsverhältnisse** unter Lehrern und Schülern waren im ganzen normale. Um so schmerzlicher ist die eben erhaltene Nachricht, daß am 18. März der Oberprimaner Emil Sartorius im beinahe vollendeten 20. Lebensjahre den Seinen entrissen ist. Er sah mit seinen Klassengenossen der Anmeldung für die nächste Reifeprüfung entgegen, als ihn eine Lungenkrankheit ergriff, die so rasch in ihrem Fortschrittsverlaufe vorrückt, daß seinem Leben schon nach viermonatlichem Leiden ein Ziel gesetzt wurde. Wir teilen den herben Schmerz der trauernden Familie, deren Liebling er war. Durch das Ebenmaß seines unbefangenen Frohsinns wurde er auch der Liebling seiner Mitschüler, und uns Lehrern trat gerade in der Zeit vor seiner Erkrankung die Entwicklung seines selbständigen Strebens und sein idealen Anregungen sich öffnender Sinn so wohlthuend entgegen. Die Leiden und Entbehrungen des Krankenlagers hat er — so lautet der Bericht der Nächststehenden — mit stets gleichbleibender Geduld und Ergebung und mit einem der Ewigkeit entgegenreisenden Sinn getragen. Wir müssen mit der leidtragenden Familie uns an das Trostwort des Hiob halten: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt!“

Von **Unterbrechungen des Unterrichtes** der Lehrer verdient nur eine der erfreulichsten Veranlassung Erwähnung, indem 8 Lehrer der Anstalt an der Huldigungsfahrt der Westfalen zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe teilnahmen, von dem sie mit nachhaltiger Begeisterung erfüllt zu ihrer Berufsübung zurückkehrten. Freigegeben wurden in dem heißen Sommer mehrere Nachmittage.

In den Pfingsttagen am 4. und 5. Juni hielt der Hanse'sche Geschichtsverein und der Verein für niederdeutsche Sprachforschung seine jährliche Wanderversammlung in den Mauern unserer Stadt. Vorbereitet durch Oberlehrer Dr. Reese, von den städtischen Behörden und der Bürgerschaft

gastlich empfangen, vom Wetter in seltener Weise begünstigt, verlief das Fest zur allgemeinen Befriedigung der Teilnehmer, insbesondere auch der Fremden, welche sich von Nah und Fern eingefunden hatten. An den wissenschaftlichen Verhandlungen beteiligten sich auch die Oberlehrer Dr. Tümpel und Dr. Keesje durch eigene Vorträge.

Vom 2. bis 4. Juli einschl. nahm der Direktor an der auch diesmal in Soest gehaltenen 23. Direktoren-Konferenz teil.

Die jährlichen Turnfahrten fanden am 5. Juli statt. Den Primanern waren auch diesmal dafür 2 Tage von der vorgesetzten Behörde bewilligt.

Schulfeierlichkeiten. Das Winterhalbjahr wurde, wie immer, mit der Nachfeier des Sedantages eröffnet, bei welcher Herr Dr. Schrader die patriotische Ansprache hielt. — Das Wohltäterfest wurde am 17. Dezember, und zwar diesmal durch ein Schülertkonzert, Gesang und Instrumentalmusik, unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft begangen. — Am 17. Januar wurde zur Vorfeier zum ersten Mal das nachher noch mehrmals wiederholte Volksfestspiel zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des deutschen Reiches von Professor Schwertzell aufgeführt, unter Hauptleitung des Herrn Oberlehrer Utgenannt. Während hierdurch der vaterländischen Erhebung auch unserer Schuljugend kräftige Anregung geboten war, wurde am 18. Januar nach den Ansprachen in den einzelnen Klassen die allgemeine Feier mit Deklamationen und Gesang begangen und im Anschluß daran 4 Schülern je ein Exemplar der Weiherede des Generals v. Wilschke, welche derselbe bei der Feier der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Friedrich auf dem Schlachtfelde von Wörth gehalten, als Geschenk des Herrn Ministers überreicht.

Der Kreis der schulfeierlichen Veranstaltungen fand seinen Abschluß mit dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, welcher in gewohnter Weise mit Rede, Deklamationen und Gesang begangen wurde. Die Ansprache hielt Herr Oberlehrer Utgenannt im Anschluß an einen Vortrag über die deutsche Reichsverfassung vom Jahre 1849.

Die Reifeprüfung wurde an beiden Anstalten, und zwar im Oster- wie im Herbsttermin unter Vorsitz des Geh. und Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Rothfuchs gehalten. Im Herbst erwarb sich auch ein Fremder, welcher der Anstalt zur Prüfung überwiesen war, das Zeugnis der Reife, nämlich Herr Hugo Quante aus Rodenbeck bei Minden.

Abschlußprüfungen fanden ebenfalls an beiden Terminen statt, unter Vorsitz des Herrn Geh.-Rat Rothfuchs im Herbst, zu Ostern war dem Direktor die Stellvertretung des Königl. Kommissars übertragen.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1895/96.

	A. Gymnasium und Realgymnasium.															
	G	U	O	U	O	U	IV	V	VI	R	U	O	U	O	U	Sa.
	O I	I	II	II	III	III				O I	I	II	II	III	III	
1. Bestand am 1. Februar 1895	13	10	16	20	20	29	77	61	70	9	9	7	22	36	33	432
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1894/95	10	6	13	15	16	24	50	52	60	8	9	—	20	27	25	
3a. Zugang durch Veretzung Ostern 1895	9	8	13	14	22	21	49	59	—	9	5	12	25	21	24	
3b. Zugang durch Aufnahme Ostern 1895	—	—	1	1	1	4	5	—	58	—	1	1	3	—	2	
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1895/96	12	12	17	20	27	30	81	68	68	10	6	13	30	30	34	458
5. Zugang im Sommersemester 1895	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
6. Abgang im Sommersemester 1895	4	—	—	2	2	2	2	4	1	1	—	—	—	1	1	
7a. Zugang durch Veretzung im Herbst 1895	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7b. Zugang durch Aufnahme im Herbst 1895	—	—	—	—	—	—	2	4	1	—	—	—	—	2	1	
8. Frequenz bei Beginn des Winter-Semesters 1895/96	8	12	17	18	25	28	81	69	68	9	6	13	30	31	34	449
9. Zugang im Wintersemester 1895/96	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
10. Abgang im Wintersemester 1895/96	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
11. Frequenz am 1. Februar 1896	8	12	17	18	24	28	81	69	68	9	6	13	30	31	34	448
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1896	19,3	18	17	15,9	15,1	14,2	13,1	11,8	10,1	19,8	17,8	16,05	16,2	14,7		

2. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Realgymnasium.						
	Evang.	Kathol.	Diffid.	Juden	Einb.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Diffid.	Juden	Einb.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommer-Semesters 1895	277	34	—	24	264	70	1	108	3	—	12	84	36	3
2. Am Anfang des Winter-Semesters 1895/96	270	33	—	23	256	68	2	108	3	—	12	85	37	3
3. Am 1. Februar 1896	269	33	—	23	255	68	2	108	3	—	12	83	37	3

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1895: 35 Schüler, im Herbst: 1 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen Ostern 1895: 10 Schüler, im Herbst: 1 Schüler.

3. Abiturienten.

A. Am Gymnasium.

Herbst 1895.

Namen	Ort und Zeit der Geburt	Stand u. Wohnort des Vaters	Konfession	Aufenthalt		Gewählter Beruf
				auf der Schule	in Prima	
1. Karl Aug. Caesar Verfelsmann	Bielefeld, 27. Mai 1876	prakt. Arzt, Bielefeld	evangelisch	10 $\frac{1}{2}$ J.	2 $\frac{1}{2}$ J.	Studium der Rechtswissenschaft
2. Friedrich Ludwig Büddeckmann	Holzwickede, 25. Juli 1874	Landwirt, Holzwickede	evangelisch	5 $\frac{1}{2}$ J.	2 $\frac{1}{2}$ J.	Theologie
3. Eugen Wilhelm Gottfried Otto Eberhard	Duisburg, 1. Januar 1877	Schulrat a. D., Gadderbaum	evangelisch	2 $\frac{1}{2}$ J.	2 $\frac{1}{2}$ J.	Rechtswissenschaft

Ostern 1896.

1. Franz Aug. Karl Voedekmann	Bielefeld, 29. Sept. 1875	Kaufmann, Bielefeld	evangelisch	11 J.	3 J.	Studium der Heilkunde
2. Paul Eberhard Friedrich v. Bodelschwingh	Gadderbaum, 14. August 1877	Pastor, Gadderbaum Bethel	evangelisch	9 J.	2 J.	Theologie
3. Rudolf Daniel Konrad Delius	Bersmold, 12. Juni 1875	Kentner, Bersmold	evangelisch	6 J.	3 J.	Heilkunde
4. Friedrich August Caesar Gnuje	Bielefeld, 4. Mai 1878	Kentner, Bielefeld	evangelisch	9 J.	2 J.	Rechtswissenschaft
5. Friedrich Wilhelm Deuermann	Uffen Kr. Blotho, 19. Oktober 1876	Lehrer, Exter Kreis Blotho	evangelisch	8 J.	2 J.	Theologie und Philologie
6. Alfred Albert Emil Wilhelm Lohmann	Bielefeld, 8. Februar 1878	Bankier, Bielefeld	evangelisch	9 J.	2 J.	Naturwissensch.
7. Florenz Arnold Ziefermann	Brackwede, 20. November 1874	Landwirt, Brackwede	evangelisch	7 J.	2 J.	Philologie
8. Karl Friedrich Wilhelm Theodor Antonius Vonschott	Bielefeld, 31. Juli 1877	Gerichtsvollzieher, Bielefeld	katholisch	9 J.	2 J.	Rechtswissenschaft

B. Am Realgymnasium.

Herbst 1895.

Karl Heinrich Hermann Drögo	Dortmund, 22. September 1875	Kaufmann †, Dortmund	evangelisch	6 $\frac{1}{2}$ J.	2 $\frac{1}{2}$ J.	Bergfach
-----------------------------	------------------------------	----------------------	-------------	--------------------	--------------------	----------

Ostern 1896.

1. Hans Reinhard Ludwig v. Hymmen	Recklinghausen, 2. Januar 1876	Stationsvorsteher†, Brackwede	evangelisch	10 J.	2 J.	Kolonialdienst
2. Paul Hermann Knapmann	Amnen Kreis Bitten, 8. Juni 1876	Fabrikbesitzer, Amnen	evangelisch	4 J.	2 J.	Industrie
3. Arnold Fritz Robert Korte	Bielefeld, 26. November 1875	Kaufmann, Bielefeld (verschollen)	evangelisch	11 J.	2 J.	Postfach
4. Friedrich Karl Landwehr	Bielefeld, 14. März 1875	Ingenieur, Bielefeld	evangelisch	11 J.	2 J.	Ingenieurfach
5. Paul Friedrich Wilhelm Karl Mohr	Bielefeld, 21. August 1876	Webereidirektor, Bielefeld	evangelisch	10 J.	2 J.	Eisenbahnbau fach
6. Karl Gustav Adolf Ziegler	Bielefeld, 21. Dezember 1877	Ingenieur, Bielefeld	evangelisch	9 J.	2 J.	Baufach

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

A) Lehrer-Bibliothek.

Verwaltet von Professor Dr. Bertram.

Geschenkt wurden:

1. Vom Hohen Unterrichtsministerium: Zeitschrift für lateinlose Schulen Jahrgang 1895; Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele Jahrgang IV.
2. Vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium: Verhandlungen der Direktoren-Versammlung in Westfalen 1895. Gemß, die Schulorthographie und die deutsche Presse.
3. Von Herrn Direktor Prof. Dr. Nitzsch: Jahrbuch des Vereins für Altertumsfreunde in Rheinland Heft 96, 97; Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung XIX, XX; Dittrich, das deutsche Kaiserreich.
4. Von Herrn Oberbürgermeister Bunnemann: Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege 1895.
5. Von Herrn Professor Perthes: einige Jahrgänge der Mitteilungen der Afrikanischen Gesellschaft; Briefwechsel zwischen v. Roon und Cl. Th. Perthes.
6. Von Herrn Kommerzienrat E. vom Rat in Köln: v. Below, Landtagsakten von Jülich-Berg I 1400—1562; Mitteilungen aus dem Kölner Stadtarchiv Heft 24—26; Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichte: V. der Koblenzer Mauerbau, X. Akten zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln, Band II.

Angekauft wurden:

Für die Gymnasialbibliothek: 1. Fortsetzungen: Monumenta Germ. historica; Centralblatt für das Unterrichtswesen; Archiv für neuere Sprachen; deutsche Literaturzeitung; Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Jahresbericht für neuere deutsche Literaturgeschichte; Bucjian-Müller, Jahresberichte; Fleckeisen-Richter, Jahrbücher; Kethwisch, Jahresberichte; Jahrbuch der Erfindungen; Fortschritte der Mathematik; Fries-Meier, Lehrproben; Monatschrift für das Turnwesen; Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen; Moret, encyclopädisches Wörterbuch der englischen Sprache; Helmholtz, physiologische Optik und Abhandlungen; Euler, Handbuch des Turnwesens; Pauli, Real-Encyclopädie; Müllenhoff, deutsche Altertumskunde. — 2. Neu beschafft wurden: Tanger, englisches Namenlexikon; Gesundheitsbüchlein; Leitfaden für den Turnunterricht; Baumeister, Handbuch der Pädagogik; Staedel, Theorie der Parallelen.

Für die Voebellische Bibliothek: 1. Fortsetzungen: Allgemeine deutsche Biographie; Grimm, deutsches Wörterbuch; Müller, Handbuch der Altertumswissenschaften; Schultheß, deutscher Geschichtskalender; Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit; Lamprecht, Deutsche Geschichte; Jahrbuch der Goethe-Gesellschaft; Schriften der Goethe-Gesellschaft; Goethes Werke; Jahrbücher des deutschen Reiches; Sybel, Histor. Zeitschrift; Rheinisches Museum; Sybel, Begründung des deutschen Reiches; Heeren-Wert, Staatengeschichte; Keller, Gegenreformation in Westfalen. 2. Neu beschafft wurden: Müller, de re metrica; Roscher, Nationalökonomie I; E. Meyer, Geschichte des Altertums I, II; v. Roon, Baden I.

B. Für die Schülerbibliothek: Höder, Nationalkrieg; v. Borko, Auf dem Kriegspfade; Pflughartung, Krieg und Sieg; Wildenbruch, Sedan, Bionville; Kraepelin, Naturstudien; 5 Hefte der Jugendbibliothek von Hoffmann; A. Stein, Aus der Heimat; Lindner, 1870 71, 3 Exemplare; Springer, Handbuch der Kunstgeschichte I; Knackfuß, Raffael, Rubens, Rembrandt, Dürer; Gymnasial-Bibliothek 19, 20, 21.

C. Physikalisches Kabinett.

Verwaltet von Professor Dr. Bertram.

Außer den erforderlichen Verbrauchsgegenständen, als Chemikalien u. s. w., wurden neu beschafft: ein Differential-Thermoskop nach Looser mit zahlreichen Nebenapparaten; Endiometer;

Wasserzerstehungsapparat; Glasmodelle einer Saugpumpe, Druckpumpe, Feuerspritze; Destillierapparat; Heber; Psychrometer. Annalen der Physik und Chemie; Beiblätter dazu.

Von abgehenden Schülern der R1 und IIb wurden 20 Mark geschenkt, welche mit der im vorjährigen Programme erwähnten Summe zusammen die Beschaffung eines Elektromagneten nach Weinhold ermöglichten.

D. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen.

Verwaltet von Professor Wilbrand.

Neu angeschafft: Ein schwarzer Storch; ferner zahlreiche entwicklungsgeschichtliche und anatomische Präparate, bezogen von der Linnaea in Berlin und Herrn Winneguth in Zerbst. — Backenzahn eines Mammuts, gefunden 1886 (mit einem zweiten, bereits im Besitz der Sammlung befindlichen) bei Meier zu Hartlage. Eingetauscht.

Geschenke: Versteinerungen, von Herrn Schutzmann Rottebrock und Herrn Wilhelm Werntgen in Mülheim a. d. Ruhr. — Bernstein, zum Teil mit eingeschlossenen Insekten, von Herrn Kaufmann Edel. — Zahlreiche Naturalien aus Kamerun und Togo: Schädel eines halbwüchsigen Elephanten, ein Paar Antilopenhörner, zwei Paar Büffelhörner, Gehäuse einer Schildkröte, Schädel eines Krokodils u. s. w. von Herrn Kaufmann Buschmann in Togo. — Allerlei Präparate aus Mais (Mondamin u. s. w.), von der Firma Brown und Polson. — Entwicklung einer Stahlfeder, von Herrn Kaufmann Leopold Kempe. — Ein Klumpen Seesalz, von Herrn Kaufmann Holste. — Eine Stufe Bleiglanz, von Herrn Bankier Paderstein. — Schulterblatt eines ausgestorbenen großen Säugetiers (Art noch nicht sicher festgestellt), gefunden beim Umbau der Eisenbahn unterhalb Klein-Vorwärts. Geschenk von Herrn Gustav Bertelsmann in Gadderbaum. — Herr Professor Berthes überwies der naturwissenschaftlichen Bibliothek zahlreiche wertvolle Lehrbücher.

Wie stets, waren auch diesmal zahlreiche Schüler bemüht, die Sammlungen nach Kräften zu fördern.

E. Für die Sammlung der Anschauungsmittel des geschichtlichen und geographischen Unterrichts (unter Verwaltung des Oberlehrers Dr. Keesje)

wurden angeschafft: 1. Allgemein, Karte von Westfalen. 2. Debes, physikalische Karte von Deutschland. 3. Langs Erdkarte in Mercators Proj. 4. Lehmann, Schwarzburg vom Trippstein. 5. Aus Hölzls Bildern: Colorado-Cañon, Mangroveküste, Kapstadt.

VI. Wohlthätige Stiftungen.

1. Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse (Gausi-Stiftung). Rechnungsführer: Oberlehrer Utgenannt. Das Vermögen beträgt 19 583,85 Mark und ist in Stadtschuldscheinen und in der städtischen Sparkasse niedergelegt.
An Witwenpensionen wurden gezahlt: am 1. Juli 1895 an 7 Witwen je 60 Mark, am 2. Januar 1896 an 7 Witwen je 65 Mark.
2. Die Lehrer-Witwen-Kasse (Berkenkampfsche Stiftung). Rechnungsführer: Gymnasial-Kassenrendant Lindenstromberg. Das Kapitalvermögen beträgt 6517,97 Mark. Aus den Zinsen erhalten jetzt 4 Witwen Pensionen.
3. Berkenkampfscher Stipendien-Fonds. Das Kapitalvermögen beträgt 7490,36 Mark. Die Zinsen für 1895/96 sind gezahlt an einen Real-Primaner, zwei Real-Untersesundaner, einen Gymn.-Untertertianer und einen Quintaner.
4. Das Kapitalvermögen der Bertelsmannschen Stiftung beträgt 1755,03 Mark. Die Zinsen pro 1895/96 hat ein Real-Obertertianer mit 68,50 Mark erhalten.

5. Die **Freiherrlich v. Spiegel-Peckelsheimsche Stiftung** besitzt an Kapitalvermögen 1224,19 Mark. Die Zinsen pro 1895/96 hat ein Untertertianer mit 47,47 Mark erhalten.
6. Die **Staddirektor Delius-Stiftung** hat an Kapitalvermögen 1532,70 Mark. Die Zinsen erhielt ein Gymn.-Untertertianer mit 59,57 Mark.
7. Das Kapitalvermögen der **Kisker-Stiftung** beträgt 7782,78 Mark. Aus den eingehenden Zinsen erhalten drei Witwen Unterstützung.
8. Die **Windthorst-Stiftung** hat an Kapitalvermögen 12 159,80 Mark. Die Zinsen dieser Stiftung für 1895/96 sind mit 465,30 Mark zur Verwendung gekommen.

VII. Mitteilungen an die Schüler und die Eltern derselben.

Gemäß der Bestimmung Sr. Exc. des Herrn Ministers ist folgendes Rundschreiben vom 11. Juli 1895 den Eltern unserer Schüler mitzuteilen:

Durch Erlaß vom 21. September 1892 — U. II 1904 — habe ich das königliche Provinzial-Schulkollegium auf den erschütternden Vorfall aufmerksam gemacht, der sich in jenem Jahre auf einer Gymnasialbadeanstalt ereignet hatte, daß ein Schüler beim Spielen mit einer Salompistole von einem Kameraden seiner Klasse erschossen und so einem jungen, hoffnungsreichen Leben vor der Zeit ein jähes Ende bereitet wurde. Ein ähnlicher, ebenso schmerzlicher Fall hat sich vor kurzem in einer schlesischen Gymnasialstadt zugetragen. Ein Quartaner versuchte mit einem Teiching, das er von seinem Vater zum Geschenk erhalten hatte, im väterlichen Garten im Beisein eines andern Quartaners Sperlinge zu schießen. Er hatte nach vergeblichem Schusse das Teiching geladen, aber in Verhinderung gestellt und irgendwo angelehnt. Der andere ergriff und spannte es, hierbei sprang der Hahn zurück, das Gewehr entlud sich und der Schuß traf einen inzwischen hinzugekommenen, ganz nahestehenden Sextaner in die linke Schläfe, so daß der Knabe nach drei Viertelstunden starb.

In dem erwähnten Erlasse hatte ich das königliche Provinzial-Schulkollegium angewiesen, den Anstaltsleitern seines Aufsichtsbezirkes aufzugeben, daß sie bei Mitteilung jenes schmerzlichen Ereignisses der ihrer Leitung anvertrauten Schuljugend in ernster und nachdrücklicher Warnung vorstellen sollten, wie unheilvolle Folgen ein frühzeitiges, unbesonnenes Führen von Schusswaffen nach sich ziehen kann, und wie auch über das Leben des zurückgebliebenen unglücklichen Mitschülers für alle Zeit ein düsterer Schatten gebreitet sein muß.

Gleichzeitig hatte ich darauf hingewiesen, daß Schüler, die, sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, auf der Badeanstalt oder auf gemeinsamen Ausflügen, kurz wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unmissichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

Auch an der so schwer betroffenen Gymnasial-Anstalt haben die Schüler diese Warnung vor dem Gebrauche von Schusswaffen, und zwar zuletzt bei der Eröffnung des laufenden Schuljahres durch den Direktor erhalten. Solche Warnungen müssen freilich wirkungslos bleiben, wenn die Eltern selber ihren unreifen Kindern Schießwaffen schenken, den Gebrauch dieser gestatten und auch nicht einmal überwachen. Weiter jedoch, als es in dem erwähnten Erlasse geschehen ist, in der Fürsorge für die Gesundheit und das Leben der Schüler zu gehen hat die Schulverwaltung kein Recht, will sie sich nicht den Vorwurf unbefugter Einmischung in die Rechte des Elternhauses zuziehen. Wenn ich daher auch den Versuch einer Einwirkung nach dieser Richtung auf die Kundgebung meiner innigen Teilnahme an so schmerzlichen Vorkommnissen und auf den Wunsch beschränken muß, daß es gelingen möchte, der Wiederholung solcher in das Familien- und Schulleben so tief eingreifenden Fälle wirksam vorzubeugen, so lege ich doch Wert darauf, daß dieser Wunsch in weiteren Kreisen und insbesondere den Eltern bekannt werde, die das nächste Recht an ihre Kinder, zu ihrer Behütung aber auch die nächste Pflicht haben. Je tiefer die Überzeugung von der Ersprißlichkeit einmütigen Zusammenwirkens von Elternhaus und Schule dringt, um so deutlicher werden die Segnungen eines solchen bei denjenigen hervortreten, an deren Gedeihen Familie und Staat ein gleiches Interesse haben.

Im Auftrage. gez. de la Croix.

Die Osterferien dauern von Mittwoch, den 25. März bis Dienstag, den 14. April einschließlich. An diesem Tage findet die Prüfung der neuaufzunehmenden Schüler von 8 Uhr ab im Gymnasialgebäude statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in den Morgenstunden des 11. und 13. April entgegen. Die Aufzunehmenden müssen mit Schreibmaterial versehen sein, auch einen Impfschein, und, wenn sie 12 Jahre alt sind, einen Revaccinationschein, zudem außer dem Schulzeugnis einen Geburtschein beibringen.

Zum Eintritt in die Sexta ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.

Die Schüler dürfen nach den Schulgesetzen ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Direktors wählen und wechseln.

Misch.

Die Osterferien dauern schließlich. An diesem Tage sind Gymnasialgebäude statt. Anmeldung 13. April entgegen. Die Aufzählung des Impfschein, und, wenn sie 12 Schulzeugnis einen Geburtschein. Zum Eintritt in die Sekundarstufe. Die Schüler dürfen nachwählen und wechseln.

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN Gray Scale

A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
		R	G	B			W		G	K				C	Y	M			

ienstag, den 14. April einschließlich Schüler von 8 Uhr ab im Morgenstunden des 11. und 12. verlesen sein, auch einen Impfschein, zudem außer dem 12 Jahren erforderlich. Genehmigung des Direktors

Misch.

The Christian Church is a body of men and women who are united together by a common faith in Jesus Christ. It is a body that is constantly growing and changing, and it is a body that is always in the process of being renewed. The Church is a body that is always in the process of being renewed, and it is a body that is always in the process of being renewed.

7.4.96. Vom Verf.

Niederdeutsche Studien.

Von

Dr. H. Tümpel,

Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld.

Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums und
Realgymnasiums Ostern 1896.



Bielefeld.

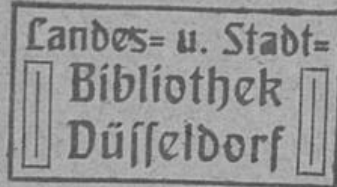
Druck von Velhagen & Klasing.

1896.

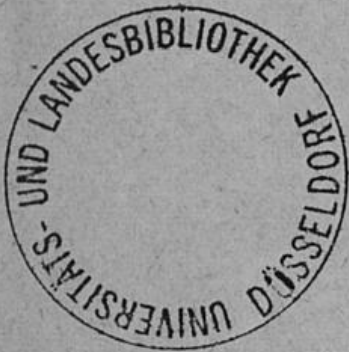
Programm-Nr. 354.

abi
2 (1896)

L. P. 42.
2
g.



Die Schrift, deren Anfang hiermit veröffentlicht wird, soll vollständig in Jahresfrist im Verlag von Velhagen & Klasing erscheinen.



Abkürzungen.

- nd. = niederdeutsch.
mnd. = mittelniederdeutsch.
nnd. = neuniederdeutsch.
hd. = hochdeutsch.
nhd. = neuhochdeutsch.
md. = mitteldeutsch.
mnl. = mittelniederländisch.
Urk. = Urkunde.
Chr. = Chronik.
-

04.1329.

Die Frage nach der Schriftsprache ist
nicht zu stellen: ob, sondern: inwiefern.

C. NÖRRENBURG.

Einleitung.

Vorliegende Schrift ist die Weiterführung einer früheren Abhandlung¹⁾. In ihr hatte ich nur das linkselbische niedersächsische Gebiet berücksichtigt, jetzt ziehe ich auch Schleswig-Holstein und den nd. Osten heran. Jene Arbeit beschränkte sich ferner auf die Urkunden, jetzt benutze ich auch andere Quellen. Der Hauptunterschied ist aber der: damals blieb die Frage nach einer mnd. Schriftsprache unberücksichtigt, jetzt steht diese im Vordergrund. Ich hatte eigentlich die Absicht, dies schon im Titel bemerkbar zu machen, habe es dann aber unterlassen, weil mancher Punkt zur Sprache kommt, der damit nicht zusammenhängt. Die Frage der Schriftsprache veranlaßte mich, auch Denkmäler der nnd. Litteratur und die jetzigen Mundarten heranzuziehen.

Mit der früheren Arbeit hat die jetzige gemein, daß sie sich auf einige Punkte der Laut- und Flexionslehre beschränkt. Eine Beschränkung habe ich mir auch auferlegt bei der Auswahl der Quellen. Ich habe nämlich aus dem Mittelalter fast nur prosaische Aufzeichnungen (vor allem Rechtsdenkmäler, Briefe, Chroniken) benutzt, also solche Werke, die sich nach Verfasser und Schreiber leicht lokalisieren lassen. Die Werke der schönen Litteratur, wo dies oft nicht der Fall, blieben ausgeschlossen,

¹⁾ Die Mundarten des alten niedersächsischen Gebietes zwischen 1300 und 1500 nach den Urkunden dargestellt. P. Br. Beitr. VII, 1—104.

obgleich sich wahrscheinlich deren Sprache von der gesprochenen noch weiter entfernt als die der benutzten Denkmäler. Ihrer Verwertung, die auch infolge der Überlieferung oft besondere Schwierigkeiten bietet, mag meine Schrift vorarbeiten.

Von Urkundenwerken wird vielleicht am meisten die Benutzung der eigentlichen Hansalitteratur, der Hanserecesse usw. vermifst werden, ohne welche sich in der That die Frage nach dem öfters behaupteten und so naheliegenden Einfluß der Hansa auf die Ausbildung der mnd. Schriftsprache nicht endgültig lösen läßt.

Vielfach findet natürlich trotz völliger Selbständigkeit dieser Arbeit eine Berührung derselben mit der früheren statt, öfters wird die erstere die letztere auch berichtigen können. Die Fehler der früheren rührten, wie schon von berufener Seite¹⁾ hervorgehoben worden ist, zum großen Teil von der Unvollständigkeit des benutzten Materiales her, es ist daher vielfach ergänzt worden. Vollständigkeit wurde indessen auch jetzt weder erreicht noch auch nur angestrebt.

Was die heutigen Grenzen der Mundarten betrifft, so habe ich die Berichte WREDES über WENKERS Sprachatlas²⁾, soweit erschienen, benutzt und mich im übrigen mit dem begnügt, was in Dialektgrammatiken und ähnlichen Arbeiten von anderen gewonnen ist. Auf Grund von Werken wie FIRMENICH selbständige Untersuchungen anzustellen, wo jene Arbeiten versagen, habe ich im allgemeinen unterlassen. Ganz aussichtslos wäre ein solches Unternehmen keineswegs; aber die erzielten Ergebnisse würden gegen das, was WENKER auf Grund seines unvergleichlich reichhaltigen Materiales bieten wird, stümperhaft sein und die aufgewandte Mühe nicht recht lohnen. Ich konnte den Versuch um so eher unterlassen, als für mich die heutigen Mundarten nur Mittel, nicht Selbstzweck sind. BREMERS Kritik des Sprachatlas³⁾ soll, soweit es der Gang der Untersuchung mit sich bringt, berücksichtigt werden.

Ich kehre noch einmal zu dem Hauptziel meiner Arbeit zurück.

An und für sich sind schriftsprachliche Untersuchungen sicher zeitgemäfs. Wiederholt ist in den letzten Jahrzehnten von Vertretern der deutschen Philologie das Problem der Schrift-

¹⁾ SEELMANN, Jahresbericht der germanischen Philologie 1880. II, 237. — ²⁾ ANZ. XVIII, 300 ff. — ³⁾ Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten in Form einer Kritik von Wenkers Sprachatlas des Deutschen Reiches 1895.

sprache erörtert worden. Man hat die Entstehung der nhd. Gemeinsprache beleuchtet, man hat die Frage aufgeworfen, inwieweit schon im Mittelalter von Schriftsprache geredet werden kann. Aber gerade auf nd. Boden könnten derartige Untersuchungen überflüssig erscheinen, da bei den Stimmen, die sich darüber geäußert haben, ziemlich Übereinstimmung herrscht. Das Vorhandensein einer von der Volkssprache abweichenden mnd. Schriftsprache wird von Historikern und Germanisten behauptet. In diesem Sinne äusserte sich: FICKER¹⁾ 1851, NERGER 1869, K. E. H. KRAUSE²⁾ 1871, WALTHER³⁾ 1873, WEILAND⁴⁾ 1876, JELLINGHAUS⁵⁾ 1877, WOESTE⁶⁾ 1878, LÜBBEN⁷⁾ 1882.

Aber so sehr man übereinstimmte, dafs es eine Schriftsprache gegeben habe, so wenig wurde im allgemeinen ihr Wesen bestimmt; worin sie sich nun eigentlich von den gesprochenen Mundarten unterschied, blieb unklar. Ganz fehlte es zwar an solchen Untersuchungen nicht. So ging W. SCHULZE bei seiner Behandlung des westfälisch-märkischen Vokalismus auf diese Frage ein, und auch K. E. H. KRAUSE und WALTHER a. a. O. lieferten Bausteine. Aber wenn der Schreiber dieses, den seine Studien bis dahin mehr auf die mundartlichen Verschiedenheiten als auf den gemeinsprachlichen Charakter des Mnd. geführt hatten, in einer Besprechung von LÜBBENS mnd. Grammatik meinte,⁸⁾ ein Zurücktreten mundartlicher Formen müsse erst noch im einzelnen nachgewiesen werden, so war diese Forderung allerdings begründet.

Da war es JOSTES, der zuerst 1883 in seinem Veghe⁹⁾ und dann 1886 im Nd. Jb.¹⁰⁾ mit Klarheit die Aufgabe stellte und auf einem engeren Gebiete, dem westfälischen, zu lösen anfang. Gleichzeitig war zu den gleichen Ergebnissen COLLITZ¹¹⁾ durch das Studium des Waldeckschen geführt worden und deutete sie auf den Jahresversammlungen des Vereins für nd. Sprachforschung 1882 und 1886 an. Die Ausführungen beider Gelehrten haben

¹⁾ Geschichtsquellen des Bisthums Münster I, S. XXIX. — ²⁾ Germania XVI, 94. — ³⁾ Hansische Geschichtsblätter B. I. Jahrgang 1873. S. 163 ff. Vgl. Nd. Jb. II, 144. — ⁴⁾ Mon. Germ. Deutsche Chroniken II, 455. — ⁵⁾ Westf. Gramm. S. 3. Vgl. Grundriß der germanischen Philologie II, 1, 420. — ⁶⁾ RÜBEL, Beitr. zur Geschichte Dortmunds II u. III, 5 f. — ⁷⁾ Mnd. Gramm. S. 8. — ⁸⁾ Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 1882. Nr. 6. — ⁹⁾ Johannes Veghe S. XLIX ff. — ¹⁰⁾ B. XI, 85 ff. Vgl. Daniel von Soest S. 392. Chroniken der deutschen Städte XXI, S. XLII ff. — ¹¹⁾ Nd. Kbl. VII, 82. XI, 29.

viel Zustimmung gefunden¹⁾, und 1890 hat DAMKÖHLER²⁾ in einem eingehenden Aufsatz in ähnlicher Weise wie JOSTES die Gegend von Ilsenburg und Halberstadt behandelt. Er hat die heutige Mundart mit den Urkunden jener Orte verglichen und ist dabei zu der Ansicht gekommen, daß die Sprache der Urkunden nicht dem Dialekt ihrer Entstehungsorte entspricht, sondern eine Mischsprache ist.

Doch erklärte anderseits noch 1886 BEHAGHEL³⁾: „Von einer nd. Schriftsprache kann jedenfalls keine Rede sein“ — während allerdings Anfänge einer solchen einige Jahre später von ihm unter Verweisung auf JOSTES zugegeben werden⁴⁾. SOCIN in seinem bekannten Buche⁵⁾ geht fürs Nd. auf die Frage kaum ein. Und DAMKÖHLERS Ergebnisse erfuhren sofort von SEELMANN⁶⁾ Widerspruch. Auf keinen Fall ist die Erörterung schon zu einem solchen Abschluß gekommen, daß sie nicht wieder aufgenommen zu werden verdiente. Für die Urkunden der Stadt Bielefeld ist es von mir in einem Vortrag geschehen, der 1895 auf der Jahresversammlung des Vereins für nd. Sprachforschung gehalten wurde und der im folgenden von Fall zu Fall citiert werden wird.⁷⁾ In größerem Zusammenhang soll die vorliegende Abhandlung die Frage ihrer Lösung näher zu führen versuchen.

¹⁾ KAUMANN S. 8. JELLINGHAUS, Nd. Kbl. XI, 3. KAUFFMANN, Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 1887. Sp. 60. NÖRRENBURG, Deutsche Litteraturzeitung 1887. Sp. 789. — ²⁾ Germania XXXV, 129 ff. — ³⁾ Die deutsche Sprache S. 26. — ⁴⁾ Grundrifs der germanischen Philologie I, 541. — ⁵⁾ Schriftsprache und Dialekte im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit 1888. — ⁶⁾ Nd. Kbl. XV, 11 ff. — ⁷⁾ Abgedruckt im Nd. Jb. XX, 78—89.

Kapitel I.

Grundsätze der Quellenbenutzung.

Was zunächst die mnd. Quellen betrifft, so werden die Urkunden neuerdings mitunter von Sprachforschern mit mißtrauischen Blicken angesehen, man bezweifelt ihre Verwendbarkeit für sprachliche Untersuchungen. In einem Falle ist man so weit gegangen, bei der Bestimmung der Sprache eines Dichters von den zahlreichen Urkunden, die aus seiner Heimat vorhanden sind, abzusehen¹⁾. Solcher Unterschätzung gegenüber, die übrigens auch schon von anderer Seite²⁾ gerügt worden ist, möchte ich auch hier ein gutes Wort für die Urkunden einlegen. Sie werden stets für Dialektforschungen ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel bilden, man muß sie nur zu benutzen verstehen. Denn so viel kann unbedingt zugegeben werden, daß man nicht ohne weiteres von ihnen auf die Sprache ihrer Heimat und Zeit schliessen darf. Dasselbe gilt aber auch von anderen Denkmälern des Mittelalters.

Wann dürfen wir nun annehmen, daß eine mnd. Form der wirklichen Sprache angehörte oder aber nur in der Schrift vorhanden war?

Wenn sie mit der heutigen Mundart übereinstimmt, so wird die erstere Annahme näher liegen und in der That auch oft zutreffen. Immerhin ist es denkbar, daß die betreffende Form in die Mundart erst in jüngerer Zeit eingedrungen ist, dann kann sie mnd. natürlich nur der Schrift angehört haben.

¹⁾ LEITZMANN, Berthold von Holle. P. BR. Beitr. XVI, 14. —

²⁾ FR. VOGT a. a. O. S. 458.

DAMKÖHLERS Satz 1¹⁾ in der Einleitung zu seinem oben S. 6 erwähnten Aufsatz, worin er zu der vorliegenden Frage Stellung nimmt, erleidet also eine Einschränkung.

Wie steht es ferner dann, wenn Mnd. und Nnd. von einander abweichen? Nicht immer ist dann die mnd. Form die ursprüngliche. Wenn nämlich die heutige Mundart mit dem Altsächsischen oder einer früheren Stufe des Mnd. zusammentrifft und wir nicht annehmen müssen, daß diese ältere Sprachstufe einen anderen Dialekt repräsentiert, so wird dadurch erwiesen, daß jene abweichende mnd. Form eben auch nur auf der Schrift beruht haben kann.

So zeigt sich, wie wir sehen werden, namentlich im späteren Mittelalter in vielen Punkten eine über der Mundart stehende Schriftsprache, die von manchen dialektischen Unterschieden absieht und teilweise gerade niedersächsische Besonderheiten preisgibt. Wo wir ihren Spuren begegnen, da gilt es auf der Hut zu sein, daß wir nicht etwas der Aussprache beilegen, was nur in der Schrift vorhanden ist. Wo wir dagegen auf jene von ihr sonst verpönten Spracherscheinungen stoßen, da können wir umgekehrt annehmen, daß sie auch in der Aussprache bestanden haben, wenigstens wenn sie häufiger auftreten — denn vereinzelte Formen bedeuten überhaupt wenig.

Eine besondere Berücksichtigung beansprucht der nd. Osten, der erst im Mittelalter germanisiert worden ist. An seiner Kolonisation nahmen hauptsächlich Niedersachsen verschiedener Herkunft, aber auch andere deutsche Stämme teil. Hier wurden also anfangs verschiedene Mundarten nebeneinander gesprochen, bis sich durch Ausgleichung eine einheitliche Sprache bildete²⁾. Es ist nicht unmöglich, daß jene Zeit der Unausgeglichenheit in unseren Denkmälern ihre Spuren zurückgelassen hat und daß gewisse Formen derselben, die heute nicht mehr gesprochen werden, doch ursprünglich bei manchen Bewohnern des Landes heimisch waren.

Davon abgesehen erübrigt noch die Frage, inwieweit einzelne höhere Schichten sich in ihrer Sprache von der Masse der Bevölkerung unterschieden.

Für heute ist es bekannt, daß das Platt in ein und derselben Gegend nach dem Bildungsgrad, dem Stand, der Be-

¹⁾ Germania XXXV, 131. — ²⁾ WREDE, Zs. f. Deutsches Alterthum XXXIX, 257 ff.

schäftigung, dem Alter des Sprechenden ein sehr verschiedenes ist, dafs insbesondere das städtische Platt von dem der Landleute abweicht. Besonders lehrreich sind LOEWES Ausführungen¹⁾. Im vorigen Jahrhundert kommt RICHEY in seinem *Idioticon Hamburgense* wiederholt²⁾ auf den Unterschied zwischen dem Platt der Städter und Bauern zu sprechen oder redet von der gröbereren Sprache des gemeinen Mannes. Dafs die verschiedene Behandlung des intervokalischen *d* auf dem Lande und in der Stadt schon früh (1640 und 1708) auffiel, wird unten gezeigt werden. Aber aus noch früherer Zeit haben wir Belege für das Vorhandensein solcher Unterschiede, wie es ja auch bekanntlich auf hd. Gebiet daran nicht fehlt. Ich habe die Stellen bei TORQUATUS³⁾ und NEOCORUS⁴⁾ im Sinn. Der erstere schrieb 1567—1574 seine *Annales Magdeburgensis et Halberstadensis dioecesium*, des letzteren Chronik von Dithmarschen datiert vom Jahre 1598. TORQUATUS unterscheidet das feinere Niedersächsisch, das in jenen Diöcesen gesprochen wird, von der barbarischen Aussprache der westlichen und nördlichen Gegenden, giebt aber zu, dafs von der letzteren die Redeweise der geringeren Leute und Bauern (*plebejorum et rusticorum incultus sermo*) nicht wesentlich abweiche. Einige Zeilen weiter erwähnt er noch einmal die Redeweise des niederen Volkes (*vulgus*). Und NEOCORUS bringt die „zierlichere“ Sprache der Flecken von Dithmarschen in Gegensatz zu der Redeweise in vielen anderen Flecken und Dörfern. — Auch GEORG ROLLENHAGEN kennt 1603 eine bäurische Aussprache der Vokale⁵⁾.

Wenn wir also seit Ausgang des 16. Jahrhunderts Zeugnisse dafür haben, dafs innerhalb eines und desselben Gebietes von den verschiedenen Schichten der Bevölkerung verschieden gesprochen wurde, dürfen wir da nicht annehmen, dafs die Anfänge davon schon ins Mittelalter zurückgehen? Dürfen wir dann nicht weiter schliessen, dafs die Redeweise des Höhergebildeten sich dem geschriebenen Nd. mehr näherte als die Sprache des gemeinen Mannes? Dafs er gradeso wie die Schrift manchen Provinzialismus zu vermeiden suchte, manche vollere Form noch beibehielt, die vom Volk längst aufgegeben war? Sehr erfolgreich mag das Streben nach Anpassung an die Schrift-

¹⁾ Nd. Jb. XIV, 50 ff. Vgl. auch z. B. HOLTHAUSEN §. 1. 2. 384. — ²⁾ z. B. S. 378. 388. — ³⁾ LOEWE S. 9 der Diss. (Im Nd. Jb. fehlt die Stelle.) P. BR. Beitr. VII, 100. — ⁴⁾ Nd. Jb. II, 134. — ⁵⁾ Nd. Jb. XVIII, 123.

sprache nicht gewesen sein, und bei welchen Lauten und Formen sie eintrat, vermag ich nicht zu bestimmen, weshalb ich unten bei den einzelnen §§ nicht weiter darauf eingehe, sondern mich mit diesem Hinweis ein für allemal begnüge — aber rechnen muß man mit dieser Möglichkeit überall.

Doch ich kehre zu den Quellen zurück und bespreche nunmehr die der mnd. Zeit. Wenn sie nicht unter dem Einfluß jener mnd. Schriftsprache stehen, können sie vielfach zur Berichtigung falscher Vorstellungen dienen, die die mnd. Denkmäler erwecken könnten, aber auch sie bieten wieder mannigfache Schwierigkeiten. Selbst wo wir die Verfasser kennen, wissen wir nicht, ob sie die Eigentümlichkeiten ihrer Heimat oder eines späteren Aufenthaltsortes wiedergeben wollen. Mitunter mischen sie offenbar die Dialekte. Namentlich wenn sie kein bestimmtes Publikum vor Augen haben, liegt diese Versuchung nahe: Dichtungen, die für die Bühne einer bestimmten Stadt bestimmt sind, wie die Hamburger Opern oder Gelegenheitsgedichte wie das Kremmener Hochzeitsgedicht spiegeln dagegen treu einen bestimmten Dialekt wieder.

Kapitel II.

Zum Vokalismus.

§. 1. *van, von*¹⁾.

1) *von* findet sich mnd. vor allem von der oberen Weser ostwärts über Magdeburg hinaus bis in die Mark Brandenburg. Aber auch hier wechselt es oft mit *van*.

Göttingen. In den Urk. überwiegt anfangs *van*, Ende des 14. Jahrh. mag *von* die Überhand gewinnen und herrscht nach der Mitte des 15. Jahrh. *van* 1313. 1323. 1346. 1409. 1443. *von* 1325. 1379. 1434. 1454. 1455 ff. Dem entsprechend haben auch die Liebesbriefe v. 1458 *von*.

Gandersheimer Chr. hat Wechsel, in Goslarer Chr. überwiegt *von* sehr.

Quedlinburg. Die Urk. wechseln, haben aber in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. mehr *van*. 1. Stadtbuch und Briefkopiar wechseln.

Magdeburg. Die Urk. wechseln. Die frühesten scheinen mehr *von* zu haben: *von* 1294. 1. 1333. 1382. 1404. *van* 1333. 1368. 1401. Auch später Wechsel. Lehnbuch: *van* überwiegt. Schöppenchr.: *von* ist Ausnahme.

Zerbster Chr. *van*.

Sächs. Weltchr.: *von* ist Ausnahme.

Für die Mark Brandenburg giebt GRAUPE²⁾ Wechsel an. Damit stimmen meine Beobachtungen.

Markgr. v. Brandenburg. Urk. wechseln: *van* 1312. 1334. 1. 1364. 1464. *von* 1335. 1355. 1433. 1468. 1. 1474. 1.

¹⁾ Vgl. P. BR. Beitr. VII, 36. Nd. Jb. XX, 81. — ²⁾ S. 11.

Stadt Brandenburg. Urk. wechseln.

Auch in den Urk. der anderen märkischen Städte herrscht Wechsel: *van* Spandau 1378. Berlin 1322. 1368. Frankfurt 1398. 1413. *von* Spandau 1378. Berlin 1322. 1364. Frankfurt 1423. 1459. 1. 2.

Soldiner Urk. haben überwiegend *van*: *van* 1399. 1451. 1476. 1509. *von* 1399. 1476.

2) Schon weniger häufig ist *von* in den Landschaften nördlich und nordöstlich der Mark, also in Pommern, Preussen und den Ostseeprovinzen.

Urk. der Herzöge v. Pommern u. a. Wechsel: *van* 1314. 1339. 1372. 1421. 1466. 1492. 1524. 2. 1569. *von* 1314. 1361. 1390. 1459. 1517.

Was die anderen pommerschen Denkmäler betrifft, so kann ich *von* häufiger nur in Schiefelbeiner Urk. nachweisen: *van* 1338. 1375. 1443. 1454. *von* 1338. 1378. 1443. 1447.

Dagegen haben Freienwalder Schöffenbuch und Kolberger und Schlauer Urk. *von* vor 1500 entweder gar nicht oder nur vereinzelt, so Freienwalde 1435. Schlawe 1456. 2. Nach 1500 ist es freilich in Freienwalde häufig: 1510. 1565. 1567.

Kantzows Chr. *van*.

Gehen wir über die pommersche Grenze, so zeigt Elbing Wechsel, Danzig hat dagegen fast nur *van*. Doch steht *von* Danzig Urk. u. Briefe 1425. 1454.

In den Ostseeprovinzen haben nur die Urk. und Schreiben der Ordensmeister v. Livland häufig *von*: *van* 1424. 2. 1425. 2. 1426. 4. *von* 1423. 1425. 2. 1426. 3.

Beispiele des ausnahmsweisen Gebrauches dieser Form in anderen Denkmälern der Ostseeprovinzen sind Urk. u. Schreiben der Städte usw. 1352. Riga H. R. 1450.

3) Sonst bildet *von* die teilweise verschwindende Ausnahme. Beispiele dieses ausnahmsweisen Vorkommens sind:

Lübeck Urk. öfters 1269. Um 1350. Detmars Chr. 304. Braunschweig Urk. 1376. Stat. usw. öfters 1250—1265. c. 1320. 1488. Fehdebuch: der Schreiber von 114²¹—115¹⁸ a. 1378 wechselt mit *von* und *van*. Münster Urk. 1316. 1426. Dortmund. Chr. Kerkhordes 139. Chr. Westhoffs 321.

Nur in manchen Denkmälern des 16. Jahrh. ist *von* häufiger.

Schleswig-Holstein-Dänemark Urk. 1542 ff. Braunschweig Urk. 1504. A. Stat. usw. Ende des 16. Jahrh. Münster Chr. VII. (Hier ist *van* Ausnahme.) —

Fassen wir zusammen, so können wir sagen, daß auf dem größten Teil des mnd. Gebietes *van* herrscht oder vorwiegt, „selten“ dürfen wir aber darum mit LÜBBEN¹⁾ *von* nicht nennen. Richtiger ist es, wenn er an einer anderen Stelle²⁾ sagt, daß *van* in den streng mnd. Quellen bei weitem vorgezogen wird. Die meisten (nicht alle), die *van* haben, zeigen nämlich auch sonst hd. Beeinflussung.

Wir wenden uns zu dem heutigen Stande.

Wo mnd. *van* gilt, findet es sich auch jetzt noch vielfach, z. B. in Münster³⁾, Dortmund⁴⁾, Soest⁵⁾, oder *von* ist erst neuerdings eingedrungen, und daraus ist öfters *vun* geworden.

So giebt für Hamburg RICHEY⁶⁾ 1755 noch *van* an, und dem entspricht es, wenn in den zahlreichen von mir benutzten Dramen Hamburger Ursprungs, die mit Kochs Elias 1630 beginnen, *van* bis Ende des vorigen Jahrh. vorwiegt. Erst in diesem Jahrh. wird es allmählich durch *von*, *vun* verdrängt: *van*, *von* 1821—37. *von*, *vun* 1835—38. *von* 1860. 1866. *vun*, *von* 1871—77. Wenn bereits der in nächster Nähe Hamburgs geborene Rist zwischen *von* und *van* wechselt, so beweist dies dagegen nichts.

In Mecklenburg hat nach NERGER⁷⁾ *van* sich bis auf die Gegenwart erhalten, daneben aber ist *von* eingedrungen.

In Glückstadt⁸⁾ gilt *vun*, auf dem Lande sagt man allgemein *van*.

Den mnd. und den nnd. Stand bringen wir hier also ohne Mühe in Einklang.

Wie steht es ferner auf den Gebieten, wo mnd. oft *von* begegnet?

Zum Teil ist mir daselbst der heutige Sprachgebrauch unbekannt, aber mehrfach ist auch heute dort *von* bezeugt, vgl. für die Gegend von Halberstadt und Ilsenburg DAMKÖHLER⁹⁾, für Göttingen-Grubenhagen SCHAMBACH¹⁰⁾, womit meine Erkundigungen über Bovenden und das Göttinger Stadtplatt übereinstimmen. In der Mark Brandenburg kommt dagegen nach brieflicher Angabe WREDES *van* auch heute noch oft genug vor.

Wir haben hier das Kolonisations- und das altnieder-sächsische Gebiet zu unterscheiden.

¹⁾ Mnd. Gramm. S. 122. — ²⁾ a. a. O. S. 9 f. — ³⁾ KAUMANN S. 3. — ⁴⁾ SCHULZE S. 26. — ⁵⁾ HOLTHAUSEN § 50. — ⁶⁾ S. 320. — ⁷⁾ § 155. Anm. 1. — ⁸⁾ BERNHARDT, Nd. Jb. XVIII, 98. — ⁹⁾ Germania XXXV, 152—153. — ¹⁰⁾ S. 274.

In ersterem mag anfangs teilweise *van* und *von* nebeneinander gegolten haben wegen der verschiedenen Herkunft der Kolonisten. In letzterem halte ich *van* für das Ursprüngliche und trete dadurch in Gegensatz zu DAMKÖHLER, der a. a. O. für sein Gebiet *von* als ursprünglich annimmt und *van* für Entlehnung aus der mnd. Schriftsprache hält, die ihre Heimat mehr im westlichen oder nordwestlichen Niederdeutschland habe. Für meine Ansicht spricht, daß auch sonst mehrfach hd. Formen auf nd. Boden vordringen. Auffallend ist allerdings, daß schon im Heliand *fan* und *fon* wechseln.

Für die Göttinger Gegend wenigstens vermute ich allerdings, daß *von* schon gegen Ausgang des Mittelalters auch in der Volkssprache zur Herrschaft gelangt ist. Während sonst (vgl. Quedlinburg, Magdeburg) mitunter gerade frühe Denkmäler besonders viele *von* zeigen und diese Form später zurücktritt, sahen wir in den Göttinger Urk. *von* ganz allmählich vordringen, und das läßt sich am besten so erklären, daß es eben auch in der Mundart Eingang fand.

Wo dies etwa nicht der Fall gewesen ist, würden wir Nachahmung hd. Sprachgebrauches annehmen müssen, der auch teilweise für das Kolonisationsgebiet zu vermuten ist: die Volkssprache in Livland jedesfalls wird *van* gehabt haben im Gegensatz zu den Schreibern der Ordensmeister, die auch sonst Besonderheiten zeigen.

Hier mögen noch einige Beobachtungen über ältere Gedichte der mnd. Zeit folgen.

Berliner Weihnachtsspiel v. 1589 bevorzugt *von*.

Kremmener Hochzeitsgedicht v. 1694 hat ausschließlich *van*.
Slennerhincke Wechsel.

Lukevent und Overyss. B. *van*.

Heinrich Julius zeigt Wechsel, doch überwiegt wohl meist *van*.

Abel. *von* ist Ausnahme.

Zum Teil werden diese *von* nur aus der nhd. Schriftsprache stammen, zum Theil aber bereits aus der wirklichen Volkssprache.

§ 2. Wechsel von *i* und *e*¹⁾.

In betonter offener Silbe tritt für altsächs. *i*, sowie in gewissen Fällen für aus *a* umgelautetes *e* in Westfalen und Nachbarschaft heute *iə*, *i*, *iə* ein, während die anderen nd. Mundarten meist tonlanges *e* haben. Mnd. wird in der Regel *e* ge-

¹⁾ Vgl. P. BR. Beitr. VII, 38. 45. f.

schrieben, doch findet sich auch, teilweise mit Verdopplung des folgenden Konsonanten, *i*.

1) Auf das häufige Vorkommen dieses *i* doppelten Ursprungs in alt- und mittelwestfälischen Quellen ist schon anderswo aufmerksam gemacht worden.¹⁾

Ich füge noch eine Anzahl Belege bei. Wie *i* in den reinstädtischen Urk. Dortmunds aus dem 14. Jahrh. häufig ist, so auch in denen, wo Stadt, Grafen v. d. Mark usw. beteiligt sind: *gescriven, besigelth* 1320. *gescriven* 1349. *wider* 1364. *syker* 1372. *ghyvet* (3 sg.), *plyget* (3 sg.), *hymelvardes, vyle* 1376, *besigelt* 1389. *gescriven, vyle, nymen* (inf. vgl. altsächs. *niman*.) *mide* 1394. Doch daneben ist von Anfang an *e* im Gebrauch. Für später habe ich mir aus Westhoffs Chr. *gegeven, villen, witten* notiert.

Ebenso kommt in einer anderen späten Quelle, in Liudger J. Ü. *vyllen, vylle, stiede*, in Münster R. B. *widder* 1517 vor.

Es fehlt also auch in späterer Zeit nicht an Beispielen, die meisten indessen gehören früheren Jahrhunderten an, und im allgemeinen haben gerade die späten Denkmäler *e*, so noch zwei von JOSTES²⁾ angeführte Drucke von 1608 und 1668.

Wie ist dieser Sachverhalt zu erklären?

Es ist dies einer der Punkte, bei denen JOSTES³⁾ einsetzte, um das Vorhandensein einer mnd. Schriftsprache zu beweisen. Er brachte jene *i* in mittelwestfälischen Denkmälern mit der heutigen vom sonstigen Nd. abweichenden westfälischen Aussprache in Zusammenhang, indem er darin einen Beweis sah, daß dieselbe schon im Mittelalter vorhanden war. Wenn in ebenderselben Art Denkmäler *e* meist überwiegt oder die Alleinherrschaft hat, so erklärt JOSTES dies für bloßen Schriftgebrauch, beeinflusst durch die Nachbardialekte (das Niederländische).

Natürlich findet sich derselbe nur so lange, als das Nd. eigentliche Litteratursprache ist. Als diese vom Hd. abgelöst wird, verschwindet er. So ist es kein Wunder, daß, wo der Dialekt zu komischen Zwecken wieder hervorgeholt wird, scheinbar unvermittelt mit einemale wie in anderen Punkten so auch in diesem die heutige Aussprache auftritt. JOSTES führt hierfür Beispiele v. 1684 und 1697 an — die also nur wenige Jahre

¹⁾ SCHULZE S. 34. 51. JOSTES Nd. Jb. XI, 90. Daniel von Soest 392. f. JELLINGHAUS Nd. Kbl. XI, 3. JELLINEK P. BR. Beitr. XV, 302. Verf. Nd. Jb. XX, 84. 88. — ²⁾ Nd. Jb. XI, 94. — ³⁾ a. a. O.

später als jener ebengenannte Nachzügler der nd. Litteratursprache v. 1668 fallen. In alledem stimme ich völlig mit ihm überein, doch über die nähere Beschaffenheit jenes *i*-Lautes wage ich mich nicht zu entscheiden. JOSTES nimmt schon damals den Zwitterlaut *io* an, HOLTHAUSEN¹⁾ ein offenes, langes, dem geschlossenen *e* sich näherndes *i*. Gegen letzteren wendet sich NÖRREBERG²⁾, der wegen der Kürze des heutigen *io* zwischen ihm und der altnd. Kürze keine tonlange Zwischenstufe zugeben will. Vgl. ferner DAMKÖHLER³⁾ und vor allem COLLITZ⁴⁾.

2) Erhaltung des alten *i* für gemeinnd. *e* findet sich außerhalb Westfalens besonders in den frühesten Denkmälern. Teilweise mögen diese Fälle aus hd. Einflüssen zu erklären sein, teils führen sie in die Zeit zurück, wo noch auf keinem Punkte des nd. Gebietes die Senkung zu *e* eingetreten war, vielmehr noch überall *i* gesprochen wurde. Überall findet sich übrigens neben *i* schon *e*.

Braunschweig Stat. usw. *wider*, *spriket*, *darmide*; *mede*, *neder*, *speleman* usw. 1250—65.

Göttingen Urk. *inghesegele* 1313. *wydderwyllen*, *inghesighelen* 1329.

Magdeburg Urk. *bescreven*, *beseghelet* 1294. 2. *wieder* 1312. 1.

Quedlinburg Urk. *ynghesyghete*, *biderve*; *gescreven* 1316.

Sächs. Weltchr. Wohl meist *e*, z. B. *seven*, *negen*, *vrede*, *wedewe*; aber sehr oft *wider* (altsächs. *widar*), öfters *vile*; auch *mide*, *nider* kommt vor. Vgl. *ime*, *ine* neben *eme*, *ene*.

Dagegen habe ich mir weiter nördlich kein *i* notiert, vielmehr ist hier schon in den ältesten Denkmälern *e* durchgeführt.

Hamburg Recht *ere*, *mede*, *wether* 1270. *eme* 1274. *bederven* 1292.

Lübeck Urk. *beschreven*, *wetelic*, *sede* C. 13. Jahrh. *begrepen* D. 13. Jahrh. *vredhe* 1269. Chr. Albrechts v. Bardewik *vredelos* und so stets *e*. Stadtrecht *wedewe*, *weder*, *vele* 1240. *neder* und so stets *e* 1294.

Riga Stat. Regelmäßig *e* 1300.

Darf man vielleicht aus dieser Sachlage schliessen, dafs die Senkung im Norden begonnen hat und von da nach Süden fortgeschritten ist?

¹⁾ § 48. — ²⁾ Deutsche Litteraturzeitung 1887, Sp. 789. —

³⁾ Germania XXXV, 133 ff. — ⁴⁾ s. o. S. 5.

3) Ganz selten ist *i* außerhalb Westfalens in späteren Denkmälern erhalten:

Soldin Urk. *widder* 1509.

Quedlinburg Urk. *gyven, widdersprake* 1416.

Doch die Ableitungen von *sigillum* machen eine merkwürdige Ausnahme, wie *i* bei ihnen auch in den oben angeführten Beispielen besonders zahlreich war. Hier wirkte entschieden die Erinnerung an das Lateinische. Häufig ist aber auch hier *e*. Noch bei Reuter¹⁾ lese ich übrigens *dat Sigel*.

Holst. Chr. *besigelde*.

Danzig Urk. u. Briefe *ingesigil, besigilt* 1425.

Göttingen Urk. *besigild* 1379. *vorsegilt* 1439.

Halberstadt Urk. *ingesigele, besigelt* 1435.

Quedlinburg Urk. *ingesigel* 1431. *ingesegel* 1432. *gesigile, besigilt* 1447.

Für Brandenburg vgl. GRAUPE²⁾: „*sigel* passim pro *segel* adhibitum.“

Analog sind vielleicht die mehrfachen *i* im Part. praet. von *schriven* zu erklären, die ich mir notiert habe.

Brandenburg Stadt Urk. *nagescriven* 1494.

Soldin Urk. *gescriven, vorscriven* 1463.

Danzig Urk. u. Briefe *geschrivene* 1421.

Über *ime, ire* usw. s. u.

4) Für *e* = Umlaut des alten *a* begegnet *i* besonders oft in *stidde*. SCHILLER-LÜBBEN³⁾ bemerkt zu dieser Form: „im Braunschweigischen“, und in der That gehören auch meine Beispiele dorthin oder in Braunschweigs weitere Umgegend.

Braunschweig Chr. *stydde: mydde* Schichtspiel 113. *stidde* Schichtbuch 306.

Goslarer Chr. *stidde* 512.

Magdeburg Lehnbuch *der Egghenstiddeschen* 312.

Vgl. Abel S. 18 *Stidden: erbidden*.

Heutige Mundart von Cattenstedt am Harz *Schtidde*⁴⁾.

5) Anhangsweise sei noch, weil das Wort bei SCHILLER-LÜBBEN und im Mnd. Handwörterbuch gar nicht bezeugt ist, auf die Form *ghisterne* hingewiesen, die sich neben *ghesterne* findet.

Lübeck Detmars Chr. 210. *ghisterne*.

¹⁾ Ut mine Stromtid II, 168. — ²⁾ S. 17. — ³⁾ IV, 400. Vgl. SEELMANN, Nd. Jb. XIII, 122. — ⁴⁾ DAMKÖHLER, Mundartliches S. 9.

Danzig Urk. u. Briefe *gisterne, gesterne* 1470. *gisteren* 1471—1474.

v. d. Bussche *gystern* 1482.

Göttingen Briefe *gysteren* 1458.

Lukevent *gisteren*.

Rist *gistern* 1630.

Auch in heutigen Mundarten begegnet an dieser Stelle *i*, so im Soester¹⁾ und Mecklenburger²⁾ Dialekt.

§ 3. *efte, ofte, edder, oder*³⁾.

Als altsächs. disjunktive Konjunktion ist im Heliand *eftha, eftho* (Nebenformen *ettha, ettho, oltho*), in den Prudentiusglossen *ofthe* belegt. Daraus ist mnd. *efte, ofte, ef, of* mit mannigfachen Nebenformen geworden. Ich führe Belege nur von einigen seltenen Nebenformen an.

ove Lübeck Urk. C. 13. Jahrh. öfters. Riga Stat. (1300).

jof, jofte Lübeck Urk. 1299. *jof* öfters Vor 1321. 1359. *iof* Stadtrecht öfters 1294.

Auch mnd. lebt diese Bildungsweise noch fort. So wird für Münster⁴⁾ *of* bezeugt, für das Ravensbergische⁵⁾ *of, o'*, für das ältere Hamburger Platt⁶⁾ *ef, efte, of*.

An manchen Orten allerdings wird sie heut verschwunden sein. So scheint DÄHNERT 1781⁷⁾ *efte, ofte* nur aus der mittelalterlichen Sprache zu kennen. Und SCHAMBACH⁸⁾ giebt zu *ef, of* nur die Bedeutung *ob* an.

Im Mnd. sind neben die genannten Formen Weiterbildungen mit *—er* getreten, wie im Hd. aus ahd. *odo oder* wurde.

So begegnet aus dem Jahre 1492 im Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Dithmarschen für *of* die Nebenform *offer*⁹⁾, wenn nicht nach WALTHERS Vermutung hier *offer* aus *ofte dar* entstanden ist: *de dar van kumt offer kamen mach* (Die Urk. ist nur in Kopie des 16. Jahrh. erhalten und hat sonst mehrfach *efte*).

Aber diese Bildung blieb ganz vereinzelt, und regelmäßig entstehen die Formen *edher, eder, edder, odher, oder, odder, edir, odir, ader, ider* (vereinzelt *eddere* Schiefelbein Urk. 1378), bei denen die Grundlage die altsächs. Nebenformen

¹⁾ HOLTHAUSEN § 52b. 299. Anm. — ²⁾ Nd. Jb. XX, 44 s. v. *buten*. — ³⁾ Vgl. P. BR. Beitr. VII, 47. Nd. Jb. XX, 81. — ⁴⁾ KAUMANN S. 17. — ⁵⁾ JELLINGHAUS, Westf. Gramm. S. 140. — ⁶⁾ RICHEY S. 51. — ⁷⁾ S. 102. 336. — ⁸⁾ S. 53. 147. — ⁹⁾ SCHILLER-LÜBBEN III, 216.

ettha, *ettho* bilden. Dafs gerade diese Grundlage gewählt wurde, darauf ist wohl wie bei der ganzen Neubildung selbst das Hd. nicht ohne Einflufs gewesen.

Die Neubildung begegnet überall, ich weifs aber nicht, ob überall in gleicher Stärke. Die Dortmunder Quellen scheinen eine Abneigung gegen sie zu haben. In den von mir benutzten Urk. des 14. Jahrh. aus Stadt und Kreis bildet *eder* 1342. 1. oder 1387 eine Ausnahme, und ebenso ist in Kerkhordes Chr. *edder* 46 und *oder* 77 mehr vereinzelt. Vielleicht kann daraus geschlossen werden, dafs diese Neubildung damals am genannten Ort noch nicht in die eigentliche Volkssprache eingedrungen war.

Was nun das Verhältniß der beiden Formen *eder*, *oder* zu einander betrifft, so ist *eder*, *edder* bei weitem häufiger. Eigentümlicher Weise aber findet sich an mehreren Orten, an denen im allgemeinen die *e*-Form herrscht, in frühen Denkmälern nicht selten *oder*.

Hamburg Recht *oder* 1292. *odher* 1306. Aber *edder* um 1400. 1497.

Schleswig-Holstein-Dänemark Urk. *edher* 1314. *eder*, *oder* 1323. *oder* 1325. 1. 2. 1341. *oder*, *edder* 1344. 2. Aber *eder*, *edder* 1353 ff.

Lübeck Urk. *odher* C. 13. Jahrh. *oder* öfters D. 13. Jahrh. *odher*, *edher* 1269. *eder*, *oder* öfters 1299. *oder* Vor 1300. Von da an herrscht *eder*, *edder* fast ausnahmslos. Stadtrecht meist *oder* 1240. *oder* überwiegt 1294. Dagegen *edder*, *eder* 1348. 15. Jahrh.

Herzöge v. Pommern u. a. Urk. *oder* 1320. *odder* 1321. 3. *oder* 1339. In den späteren Urk. ist *oder* Ausnahme.

Riga Stat. *oder* öfters, *eder* 1300. Aber *edder*, *eder* 1376 ff.

Braunschweig Stat. *oder* 1250—65. 1265. Aber *eder*, *edder* c. 1300. Letztere Formen auch in Urk. und Chr.

Auch in den Urk. aus Münster ist *oder* anfangs vielleicht häufiger als später, vgl. 1322. 1324. 1. 2. 1336. Doch kommt es auch 1394. 2 und 1488 vor.

Aus der Sächs. Weltchr. habe ich nur *oder* notiert.

Anderswo findet sich *oder* auch in späteren Denkmälern. Hier sind insbesondere die Mark Brandenburg und manche Nachbarorte zu nennen.

Für die Mark vgl. GRAUPE¹⁾ und folgende Beispiele aus meinen Urk.:

¹⁾ S. 22.

Frankfurt *edder* 1398. *odir* 1423.

Spandau *oder* 1378. *edder* 1400.

Berlin *oder* 1334. 1364.

Brandenburg Stadt *eder* 1335. *oder* 1377. *edder* 1381.
odir 1386. *edder* 1420. 1. 1443. *odder* 1446. 1489.

Aber auch für diese Gegenden tritt am Ende des Mittelalters mitunter ein Zurückweichen von *oder* ein.

Die Soldiner Urk. bieten bis 1471 Wechsel, von 1471 bis 1536 nur *edder*.

In den Urk. von Kolberg u. a. kenne ich *oder*, *odir* neben *edder* nur bis 1408, dann herrscht *edder*.

In den Magdeburger Urk. überwiegt seit 1413 *edder* immer mehr. Auch die Schöppenchr. hat *edder*.

In diesem Zusammenhang erwähne ich, daß Detmar zwischen *eder*, *edder*, *oder*, *odder* wechselt, während ich mir aus seiner Fortsetzung nur *edder* angemerkt habe.

Von den genannten Fällen abgesehen fehlt *oder* meist ganz oder ist seltene Ausnahme. So habe ich gar kein Beispiel aus Bremen, vielmehr bieten die Stat. 1303 schon *ether*, *idher*, *edher* und die späteren Denkmäler *eder*, *edder*.

Ausnahmen sind ferner folgende *oder* in Urk.:

Stargard Herzöge 1353. 1. Schiefelbein 1382. Schlawe 1356. Ostseeprovinzen Ordensmeister 1330. Münster Stat. 1438. Göttingen 1320. 1365.

Wohl kein Zufall ist es, daß auch sie fast alle aus dem 14. Jahrh. stammen.

Erst mit dem Umsichgreifen der nhd. Schriftsprache taucht *oder* an den verschiedensten Stellen wieder auf.

So in Bremen Borgereed. Schleswig-Holstein-Dänemar Urk. seit 1542. Freienwalder Schöffenbuch 1567. Kolberger Klosterordnung (*oderr*) 1586. Schlawe Urk. 1550. Riga Stat. 1550. Braunschweig Stat. Ende 16. Jahrh. 1. 2. Münster Urk. 1555. Chr. VII. Soest Urk. 1531—1535. Daniel von Soest, A.

Namentlich gegen Ausgang des Mittelalters kommt auch die md. Form *ader*, *adder*, *adir* vor.

Schleswig-Holstein-Dänemark. Urk. 1526. 1530. 2. Freienwalder Schöffenbuch 1475. Schiefelbein Urk. 1443. Danzig Urk. 1377 (*öfters*), 1454. Briefe 1471—1474 (*öfters*). Ostseeprovinzen Urk. u. Schreiben der Städte usw. 1352. Brandenburg Markgrafen Urk. 1464. Stadt Urk. 1473. Frankfurt Urk. 1421. 1431. Dortmund Westhoffs Chr. (Hier scheint

ader zu herrschen). Soest Urk. 1531—1535. Halberstadt Urk. 1400. 1497. 1500. Quedlinburg Urk. 1434. 1479. 1499. 1500. 1517. 1519. Magdeburg Urk. 1407. 1419. 1503. Zerbster Chr. 1451.¹⁾

Daneben dauert *edder* als Regel fort.

Späte Beispiele: Bremen Stat. 1534. 1756. Flensburg Urk. 1530. 2. 1556. Lübeck Kocks Chr. Herzöge v. Pommern u. a. Urk. 1519. 1569. Kantzows Chr. (regelmäßig). Kolberger Klosterordnung 1586. Riga Stat. 1550. R. 1550. Russows Chr. Braunschweig Stat. 1550. Ende 15. Jahrh. 1. 2. Münster Urk. 1533. 1. 1538. 1555. Chr. VI. Soest Urk. 1531—1535 (*edder*, *eder* überwiegt). Daniel v. Soest, G. B. D. (desgl.) Quedlinburg Briefkop. (*edder* herrscht.)

Dafs hiermit meist die wirkliche Aussprache wiedergegeben wird, geht aus einer ganzen Anzahl Denkmäler hervor, für deren Verfasser das Nd. nicht mehr Schriftsprache ist, sondern die es zu komischen Zwecken benutzen und deshalb bestrebt sind, die wirkliche Volksmundart wiederzugeben. Vielfach bieten allerdings auch sie schon andere Formen.

Tew. H. *er*, *cer*, *adder*, *ader*, *oder*. Tew. K. *edder*, *er*. Rist *edder* 1630. 1634. 1653.

Fastelabend *oder* 1696.

Hamburg *edder* Oper 1708. Drama 1743. *oder* Edzardus 1724. Drama 1747.

Lauremberg *edder*, *eddr*, *edr*.

Slennerhincke *edder*, *er*, *oder*.

Heinrich Julius *edder*, *eddr*, *oder*.

Rollenhagen *edder*.

Für die Volkssprache der Altmark ist *edder* 1678 bezeugt.²⁾

Ferner bieten namentlich ältere Idiotika *edder*: RICHEY 1755³⁾ DÄHNERT 1781.⁴⁾ DANNEIL 1859.⁵⁾ Letzterer setzt freilich hinzu: „nicht mehr viel im Gebrauch“, und auch aus RICHEY⁶⁾ habe ich mir Vorkommen von *oder* angemerkt. FIRMEINICH⁷⁾ giebt für die Mundart Braunschweigs und des Bezirkes Wolfenbüttel *edder* neben *or* an.

Auch heute existieren noch (nach brieflicher Mitteilung WREDES) einzelne nd. Striche mit *e*. Meist ist indes schon durch hd. Einfluß *oder* ganz an seine Stelle getreten.

¹⁾ Für die Mark vgl. noch GRAUPE S. 22. — ²⁾ Nd. Kbl. VI, 90. — ³⁾ S. 50. — ⁴⁾ S. 99. — ⁵⁾ S. 45. — ⁶⁾ S. 51. — ⁷⁾ I, 180, 181.

Schon 1756 sagt STRODTMANN¹⁾: „*edder* obsolet. Kommt nur in Dokumenten vor. Jetzt sagt man *oer*.“

HOLTHAUSEN²⁾: „*ōda* (mit Eintritt des *hd.* Vokals statt des ursprünglichen *e*, *md.* *edder*). *d* ist erhalten als fortis für ursprüngliche *geminata*“.

SCHAMBACH³⁾: *ór*, häufig *óder*.“ Göttinger Stadtplatt *oder*, Bovenden *öer*.

Auch in Mecklenburg herrscht jetzt wohl *o* statt *e*. Mantzel, Bützower Ruhestunden 1761—1766, von WOSSIDLO⁴⁾ angeführt, hat freilich noch *edder*, WOSSIDLO selbst aber schreibt *orer*.

Es erhebt sich aber die Frage, ob überall erst in jüngster Vergangenheit *edder* durch *oder* ersetzt ist und was die vielen *oder* in älteren Quellen zu besagen haben.

Die *oder*, die um 1550 aufkommen, gehören gewiß großenteils nur der geschriebenen Sprache an.

Das Nebeneinander von *eder* und *oder* besonders in frühen *md.* Denkmälern möchte ich dagegen darauf zurückführen, daß die beiden Formen wie *efte* und *ofte* eine Zeitlang zugleich existierten, bis *eder* für einige Zeit den Sieg errang. Nicht überall übrigens wird dies geschehen sein. In der Mark Brandenburg vielmehr, in deren Urk. im Gegensatz zu den Denkmälern anderer Gegenden *oder* vielfach während des ganzen Mittelalters fort dauert, nehme ich ein Fortbestehen von *oder* auch in der Aussprache an. Diese Form bietet auch das Kremmener Hochzeitsgedicht v. 1694. (Im Berliner Weihnachtsspiel habe ich das Wort überhaupt nicht beobachtet.)

Abweichend von meiner Auffassung hält DAMKÖHLER⁵⁾ in seinem Gebiet *oder* für echt mundartlich, die anderen Formen für entlehnt.

§. 4. Übergang von *o* zu *a*.⁶⁾

Aus *altsächs.* *o* und *u* ist in offener Silbe heute meist ein Laut geworden, der langem *a* nahe oder gleich kommt und verschieden bezeichnet wird. JELLINGHAUS⁷⁾ wählt die Bezeichnung *ā*, NERGER⁸⁾ *ā*. RICHEY⁹⁾ nennt ihn ein helles *a*. In Westfalen¹⁰⁾ spricht man dafür *ua* oder ähnliche Diphthonge. An der unteren Ems und zwischen oberer Weser und Elbe herrscht

¹⁾ S. 46. — ²⁾ §. 164. — ³⁾ S. 148. — ⁴⁾ Nd. Kbl. XIV, 18 ff. — ⁵⁾ Germania XXXV, 152. — ⁶⁾ Vgl. P. Br. Beitr. VII, 50. — ⁷⁾ S. V, 16 usw. — ⁸⁾ § 168. — ⁹⁾ S. 383. — ¹⁰⁾ Vgl. z. B. JELLINGHAUS S. 22. HOLTHAUSEN § 63. SCHULZE S. 65.

ō¹⁾). Genaueres über die verschiedene Aussprache dieses *o* in *gebroschen* bietet jetzt WREDE.²⁾

Auch im Mnd. ist die Schreibung *a* für *o*, *u* üblich, aber ungefähr da, wo heute *ā* fehlt, wird auch im Mittelalter *o* bevorzugt.³⁾ Die daselbst vorkommenden *a* müssen der Schriftsprache angehört haben. In Westfalen könnten sie allerdings auch den heutigen Diphthong wiedergeben sollen⁴⁾, doch wäre diese Schreibweise sehr ungenau und vielleicht durch die des Nordens, wo sie dem gesprochenen Laute wirklich entsprach, beeinflusst.

Was nun die Zeit des Übergangs betrifft, so setzen NERGER⁵⁾ und WALTHER⁶⁾ ihn ins 15. Jahrh. LÜBBEN⁷⁾ sagt: „Diese Senkung zeigt sich in einzelnen Spuren schon im Anfang des 15. Jahrh., vielleicht auch schon früher.“

In der That steht mir eine ganze Reihe von frühen Belegen zu Gebote, aber die meisten sind nicht völlig sicher verbürgt: entweder ist es zweifelhaft, ob sie Originalen entstammen, oder der Druck ist nicht unbedingt zuverlässig. Für verbürgt halte ich vor allen die Bremer und Lübecker Urkunden-Beispiele sowie die aus Schlawe seit 1418.

Bremen Urk. *kamen* (inf.) 1360. *apene* öfters, *opene* 1363. 1. *brakftich* 1398 (wenn hier nicht eine Ableitung von *brak* vorliegt.)

Lübeck Urk. *apenbare* 1371. Dann kommt im Anfang des 15. Jahrh. *apenbar* nicht selten vor (1409. 2. 1412. 1. 1413. 2.), um später wieder für einige Zeit zu verschwinden. Chr. Albrechts v. Bardewik *vrame*, *apenen* öfters.

Schleswig-Holstein-Dänemark Urk. *apenen* 1340.

Schleswig Stadtrecht *apenbare* öfters, *swaren*.

Kolberg Urk. *vorsprakene* 1368. *gades*, *lave wy* 1418. *lave wy*, *apenbar* 1436.

Schiefelbein Urk. *vorbaden* 1338. *apenbar*, *tokamenden* 1378.

¹⁾ Vgl. z. B. JELLINGHAUS S. 17. 21 SCHAMBACH S. 148 ff. DAMKÖHLER, Germania XXXV, 151. WEGENER S. 29. — ²⁾ Anz. XXII, 98. — ³⁾ WALTHER, Hansische Geschichtsblätter B. I. Jahrgang 1873. S. 167. Nd. Jb. I, 98. DAMKÖHLER a. a. O. SEELMANN, Deutsche Litteraturzeitung 1893. Sp. 368/9. GRAFFUNDER, Nd. Jb. XIX, 132 ff. — ⁴⁾ SCHULZE S. 66. Verf. Nd. Jb. XX, 85. — ⁵⁾ § 28. 31. — ⁶⁾ Nd. Jb. I, 52. — ⁷⁾ Mnd. Gramm. § 15. (Anders SCHILLER-LÜBBEN III, 213.)

Schlawe Urk. *apene* und so oft *a* für *o* 1376. *laven* 1398. *baren und ungebaren* 1408. *godes, tokamenden, haven, lave wy* 1418. *apenen, ghekomen, love ik, inwoneren* 1430. *tokamenden, gades, apenen, Pameren* 1441.

Potsdam Urk. *apenbar, kamen* 1304.

Brandenburg Urk. Markgrafen *apenbar* 1342.¹⁾

GRAFFUNDER²⁾ meint: „Die Altmark scheint mit der helleren Aussprache des *o* den Anfang gemacht zu haben“; aber sein Beweismaterial genügt nicht.

Wenn auch im 15. Jahrh. und später noch so oft da *o* geschrieben wird, wo es schon womöglich aus dem 14. Jahrh. Beispiele von *a* giebt, so ist dies einer der vielen Beweise, wie fest die hier durch die hd. Rechtschreibung gestützte Schreibertradition sitzt.

§. 5. Wechsel von *ê*, *ei* und *i*, *ie*.³⁾

Mnd. steht *ê*, *ee*, *ei*, *ey* namentlich

1) für altsächs. *ê* = ahd. *ea*, *ia*, *ie*: Beispiel *bref, let*.

2) für altsächs. *eo*, *io*: Beispiel *lef*.

3) in *de, se, we, he* für altsächs. *the, thiū, thia, thie, siu, sia, sie, hwe, he*.

4) für altsächs. *cha*: Beispiel *sen*.

5) für altsächs. *ê* = germ. *ai*: Beispiel *en, erst*.

6) für Umlaut von altsächs. *á*: Beispiel *keme*.

Nicht selten tritt in all diesen Fällen *i*, *y*, *ie*, *ye* ein.

Wir betrachten zunächst die Fälle

1—3). — Kernland des Wechsels ist die Mark Brandenburg. Hier hat *i*, *ie* das *ê* teilweise verdrängt.

Brandenburg Markgr. Urk. *kiesen, die* 1319. *leven, die* 1335. *dinste, sie* 1433. *liven, brieff* 1452. *lyten* 1468. 1. *liven* 1476/7.

Soldin Urk. *de, bref, veer* 1397. *briff, di* 1399. *vyr, hylden* 1451. *vyr, bryves, vordhenen* 1498. 2. *vyer, de, vordinstes, zy, dynen* 1509.

Auch die Urk. von Stadt Brandenburg, Berlin, Spandau, Frankfurt haben außerordentlich viele *i*, *ie*.

Nach GRAUPE⁴⁾ überwiegt in der Mark *i*.

¹⁾ Vgl. noch einige frühe Fälle aus der Mark (Altmark) bei GRAFFUNDER a. a. O. und aus dem westlichen Westfalen P. BR. Beitr. VII, a. a. O. Vgl. auch GALLÉE, Alts. Gramm I § 33 Anm. 6. — ²⁾ a. a. O. — ³⁾ Vgl. P. BR. Beitr. VII, 49. 53. 57 ff. 63. Nd. Jb. XX, 81. — ⁴⁾ S. 12.

Westlich findet sich der Wechsel zunächst in der Altmark. In den Stendaler Urkunden überwiegt wohl *i*, *ie*, in den Salzwedeler ist es sehr häufig.

Die Magdeburger Urk. ferner bieten Wechsel. *die*, *sie*, *hie*, *bref* 1294. 1. *breve*, *he*, *dhenest* 1294. 2. *verthegesten*, *brieve* 1346. *pryster*, *dy*, *he* 1350. *dye*, *vere*, *prester* 1382. *bryve*, *he*, *de* 1396. 2. *vir*, *sy*, *é* öfters 1422. *lyven*, *dy*, *breve* 1471. *die*, *szie*, doch meist *é* 1493. 3. *breves* 1522. Im Lehnbuch dagegen herrscht *é*, nur *dy* ist teilweise gerade so häufig wie *de*. Die Schöppenchr. hat, soweit JANICKES Ausgabe erkennen läßt, vorwiegend *é*, doch die Hs. B. bietet im Anfang fast durchgehend *die*, für *se* überhaupt meist *sie*¹⁾. Die chronikalischen Aufzeichnungen v. 1487/8 haben *é*.

In den Quedlinburger Urk. überwiegt *é* wohl immer; *i*, *ie* kommt daneben namentlich in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. vor, während es gegen Ausgang des Mittelalters fast ganz zurücktritt. *é* öfters 1324. *brif*, *brefe*, *é* öfters 1332. *prister*, *prester*, *é* öfters 1349. *vir*, *dinst*, *de*, *bref* 1361. *die*, *brief*, *de* 1368. *bryfe*, *dy^e*, *brefe* 1399. *dy^e* 1412. *breiff*, *de* 1433. *vijr*, *dinste*, *breven*, *leven* 1440. *dy* 1467. *die*, *lieven* 1479. *breves*, *breiff*, *de* 1520. Im 1. Stadtbuch ist *é* Regel, im Briefkop. herrscht es.

Mehr *i* als die Quedlinburger scheinen die Halberstädter Urk. des 14. Jahrh. zu haben, doch überwiegt *é* auch hier und herrscht beinahe im 15. Jahrh.

Aus dem jetzt z. T. md. Gebiete am Zusammenfluß von Saale und Elbe bringt WEGENER²⁾ frühe Belege des Wechsels, so aus dem Akener Stadtbuch von 1265 ff. und aus der Kanzlei der Anhaltiner.

Ich ergänze ihn durch eine frühe und eine späte Quelle.

Sächs. Weltchr. *vier*, *dieneste*, *sciet*, *sliep*, *heit* 67. *vier*, *dier* 69. *viertich*, *vertich* 70. *siek* 187. *lieflike*, *vieng*, *slep*, *let* 189. *behelt* 257. Eigentümlich ist die Behandlung des Artikels. Der nom. sg. masc. heißt (stets?) *de*, der nom. sg. fem. gewöhnlich *diu*, seltener *de*, *die*, *du*. Sonst wechseln *de*, *die*, doch ist ersteres häufiger. So stehen auch *se*, *sie*, *siu*, *su* nebeneinander.

Zerbster Chr. v. 1451 *liven*, *sy*, *lyten*, *vehr*, *ber*, *de*, *se*.

¹⁾ JANICKE S. 1. Anm. zu Z. 7 und 19. — ²⁾ S. 8 ff.

Was die nördlich angrenzenden Gebiete betrifft, so sagt NERGER¹⁾ von Mecklenburg, daß *é* bis Mitte des 14. Jahrh. häufiger mit *ie* wechselt und dann *ie* erst im 16. Jahrh. in Schriftstücken, welche deutlich unter hd. Einfluß stehen, wieder auftaucht. Das Vorkommen von *die, wie* dagegen neben *de, we* begrenzt er — mit oder ohne Absicht — der Art der Zeit nach nicht²⁾.

In den Stargarder Urk. hält sich *i, ie* wohl etwas länger, als jene Angabe NERGERs erwarten läßt, doch ist es auch hier im Anfang häufiger als später. Lok. Urk. *lyven, vyrteyn, brif, de, breven* 1349. *dy, hy, vyer* 1364. *kysen, hy, he* 1365. *de, bref, se* 1382. 1. *brif, vir, dy* 1382. 2. *de, bref, denst, veerden* 1408. *brüf, sy, denste* 1422. *prester, leven, breves, de* 1430. *de, ze, ver* 1440. Herz. Urk. *dy, bryve, dye, sye* 1353. 1. *prystere, é* öfters 1358. *leve, denst* 1368. *breve, verteyn, de* 1406. *de, breff, briff* 1433. *ze, de, ver* 1434.

Was Pommern anbelangt, so haben von den Urk. der Herzöge u. a. die meisten *é*, doch vgl. *die, breve* 1316. *dy, brive, liven, breven* 1339. *die, breven* 1383. *dinste* 1479. 1. *die, sie, de* 1512.

Kantzows Chr. Im Verbum meist *ie. hiete* 4. *lieten* 7. *gefil, liet* 9. *geriet, fillen* 101. *hielt* 201. *let* 10. Sonst überwiegt *é. deverie* 9. *lever* 11. *de, he, se, ver, vehr, die* 100. *ver* 102. *breff* 208. *viertich* 210.

Im Freienwalder Schöffebuch herrscht *é* vor, namentlich am Ausgang des Mittelalters. Erst nach Mitte des 16. Jahrh. taucht *ie* wieder auf. *de* 1418. *dy, vyrden* 1422. *de* öfters, *vyrde, bir* 1467. *de, he* 1492. *sze* 1494. *die* öfters 1564. *beir* 1566.

Die Urk. v. Kolberg haben meist *é*, aber *dy, sy, brif* 1388. *vierteyn* 1408. *dynste* 1436.

Die meisten *i, ie* zeigen von pommerschen Denkmälern die unter Schlawe und Schiefelbein verzeichneten Urk.

Schlawe. Wechsel vor allem in der 1. Hälfte des 15. Jh. *é* 1356. 1376. 1388. *briff, breve, de* 1400. *di, brif, de, ze* 1406. 1. *wy, virteyghen, he, de* 1427. *dinstes, vyerhundert, vertegesten, breves* 1440. *hyelde, é* öfters 1453. 1. *dii, hilden, é* öfters 1456. 1. *é* 1476 ff. Erst 1550 wieder *dienstes, die, sie*.

¹⁾ S. 33. — ²⁾ S. 109

Schiefelbein Wechsel. *bryve, lyven, vyr, dy* 1375. *lyven, de, denst* 1383. *die, bryfe, vier, bref, é* öfters 1443. *brieff, breves, de* 1500.

Vgl. ferner:

Anklam Urk. *é* 1434.

Stettin Urk. *é* 1428. *dinstliken* 1466. 1. *dinste, dyner, leve, de, se* 1466. 2.

Stolp Urk. *dynst, bryff, he, de* 1434. *dynst, dynstlyk, denste, denen, de* 1474.

Noch weiter nach Osten bieten Elbinger Kämmerei- und Kriegsbuch Wechsel. *dy, die, fird, dynern, byr, de, hee*.

Auch aus allen übrigen Gegenden kann ich *i, ie* nachweisen und gebe insofern LÜBBEN¹⁾ recht, wenn er sagt, die Erscheinung sei an keine bestimmte Gegend gebunden. Nur übersieht er, wieviel häufiger sie in dem oben begrenzten Gebiete ist. Außerhalb desselben ist sie meist Ausnahme.

Bremen Urk. *dinstliken, brive, dy, kysen, é* öfters 1363. 1. *lieves, leven* 1426. 2. Stat. usw. *die* 1308—49. *virtich* 1349. Chron. Der Herausg. bemerkt²⁾, der männliche Artikel *die*, das friesische *thi*, wechsele nur selten mit *de*. Für das weibliche *die* werde häufiger *de* gebraucht. Ich notiere dazu: *hie, sie, lieve, brieve*, während doch wohl *é* überwiegt.

Hamburg Recht *é* 1270. 1274. *kiesen, miede, dhied*, doch meist *é* 1292.

Schleswig-Holstein-Dänemark Urk. *die* 1332. *vir, virtigesten* 1344. 2. *vier, é* öfters 1409. 1. *gebiedende, die* 1526. *brieff, leve*. 1530. 2. *die, vier, priesterenn, prestere* 1542. *dinste, de, se, leven* 1558.

Lübeck. Früheste Urk. haben *é*. In den 40er Jahren des 14. Jahrh. findet sich sehr oft *vier* neben sonstigem *é*. Auch in den nächsten Jahrzehnten kommen noch einige *i, ie* vor, verschwinden dann aber fast ganz. *verteghesten* 1341. *vier, vierteghesten* 1342. *viertich* 1343. 1. *vierteyn, lichtmissen* 1343. 2. *verthegesten* 1345. *vierteghesten* 1348. *sy* 1353. 1. *brif* 1368. 2. *vyerteynhundert, é* öfters 1414. 2. — Stadtrecht *é*; *di, sie* ist Ausnahme. Chron. *é* herrscht, doch notiere ich aus Detmar *vierde* 196. 596. *villen, fielen* 307.

Danzig Urk. u. Briefe *sie, vordinstes, de* 1419. *die* 1471—1474. Nr. 25.

¹⁾ Mnd. Gramm. S. 26. — ²⁾ S. 246.

Ostseeprovinzen Urk. und Schreiben der Städte usw. *sie*, *die* 1352. *ziēken* 1357. Bischöfe *dynste* 1427. 1. *sie* 1427. 3. Ordensmeister *brif*, *die*, *bref*, *de* 1330.

Riga Stat. *ē* 1300. H. R. *ē*, doch *vier*. Burspraken *ē*, doch *die*, *sie*, *hie* 1399.

Braunschweiger Quellen. Vereinzelt Stat. *dief* 1250—1265.

Münster Urk. *sye*, *ē* öfters 1322. *sie*, *ē* 1324. 1. *si*, *sie*, *vier*, *de* 1324. 2. *vier* 1384. *lieffden*, *dieper*, *leven* 1522. Stat. *die*, *ē* öfters 1302. *vierthein* 1355. *die* 1438. Chron. *ē*. Ausnahme *vyerden* II, 155. *die*, *diener* VII, 338. 344.

Liudger M. H. *die*, *lieten*, *sy*, doch gewöhnlich *ē*. O. H. *ē*. J. Ü. *lieffheberen*, *spiegel*, *de*, *he*.

Dortmund Urk. *die*, *sie*, *brief* nicht ganz selten. Stadt u. Kreis *die* 1352. *brief*, *dey*, *sey* 1361. *bryeve*, *de* 1382. *die*, *hie*, *denste*, *verdendel*, *de*, *he* 1387. Stadt, Grafen v. d. Mark usw. *die* öfters, *deinst*, *breifve* 1300. *brief*, *de*, *bref* 1319. *die* öfters, *brive*, *sie*, *bref* 1320. *dye*, *breyve*, *sey*, *dey* 1382. Kerkhördes Chr. *ē* herrscht bei weitem vor, doch viele *die*, *di*. Westhoffs Chr. *die*, *sie* scheint zu überwiegen, sonst *ē*.

Soest R. P. Viele *si* beobachtet, aber *breiff*, *leive*, *leiten*, *deiner* usw.

Göttingen Urk. *die*, *sie*, *brieve* 1329. 1. *vierteyn*, *de*, *breve* 1330. *dy*, *denstlichen*, *brief* 1379.

Gandersheimer Chr. *brievē* 427 ist Ausnahme.

Man beachte, daß *ie*, *i* besonders häufig in frühen und dann wieder in späten Denkmälern vorkommt.

Wie erklärt sich nun das Vorhandensein der vielen *ie*, *i*, während doch die meisten heutigen Mundarten ein *ē* oder einen Diphthong auf der *ē*-Grundlage haben?

Diejenigen *ie*, die sich in den frühesten Denkmälern finden, können eine Reminiscenz an den altsächs. Diphthong sein, aus dem *ē* entstanden ist (s. o. Nr. 2 und 3). Freilich werden sie historische Orthographie sein, da wahrscheinlich längst die Aussprache *ē*, *ei* durchgedrungen war.

Mit dieser Erklärung kommen wir aber nicht aus. Einmal paßt sie weder auf die Schreibung *i* noch für die Fälle unter Nr. 1. Dann finden wir aber auch in späterer Zeit viele *ie*, *i* und zwar besonders zahlreich im Osten.

Diese werden ihren Ursprung teilweis den nicht-niedersächsischen Bestandteilen der Kolonistenbevölkerung verdanken. Der Wechsel von *ē* und *ie*, *i* in der Schrift weist auf die Zeit,

wo diese Laute auch in der Aussprache nebeneinander bestanden. Während dann im Laufe der Zeit auch hier im Osten meist der erstere Laut den letzteren verdrängte, gilt in einem Teile der Mark Brandenbnrg und südwestlich davon, also gerade in dem Gebiete, wo auch im Mittelalter *i*, *ie* am häufigsten ist, auch heute der *i*-Laut. So kommt in der Mark¹⁾ *liäwe*, *schitäten*, *diänst*, *diäp*, *dië*, im Flämick²⁾ *diep*, *d'flien* ‚Fliegen‘ vor. Für *fliegen* finden wir die genaue Angabe bei WREDE³⁾ Eine Linie, die von Barby an der Elbe nach Luckenwalde und dann mit Einschluss von Berlin und seiner Umgebung nach Bärwalde auf dem rechten Oderufer läuft, bezeichnet ungefähr die Nordgrenze des nd. *i*-Gebietes. Dazu paßt, daß das Berliner Weihnachtsspiel von 1589 zwar noch *he*, *hä*, *ha* (wohl verlesen oder verdruckt für *hä*) und mehrfach *leven*, daneben aber *sie*, *die* (auch nom. sg. m.), *hohenpristers*, *lieben*, *live*, *dienen* hat. Dagegen ist auffallend, daß das Kremmener Hochzeitsgedicht v. 1694 *ie* schon durchführt: *dienst*, *die*, *di*, *liet*, *lieten*, *hielt*, *sie*, *schliep* neben *de*, *he* — denn Kremen liegt doch wohl schon jenseits jener Grenze.

Zum Teil wird drittens, wie schon DAMKÖHLER⁴⁾ für sein Gebiet annahm, eine bloße Beeinflussung der Schrift durch das Hd. vorliegen, das ja an verschiedenen in Betracht kommenden Stellen (vgl. die Kanzleisprache der Magdeburger Erzbischöfe und die Deutschordenssprache) neben dem Nd. in Gebrauch war. Auch das Niederländische hat vielleicht gelegentlich in dieser Weise eingewirkt. Besonders leicht konnte eine solche Beeinflussung wieder bei nicht rein-niedersächsischer Bevölkerung stattfinden, aber sie begegnet auch im Stammland. Daß wir es oft mit bloßem Schriftgebrauch zu thun haben, beweist auch die mißbräuchliche Anwendung dieses *i* für *ê* = germ. *ai* in Fällen wie *gistlikes* (s. u. 5a.).

Wenn gerade gegen Ausgang des Mittelalters unser *ie*, *i* öfters zurücktritt (vgl. die Urk. von Quedlinburg, Halberstadt, Schlawe, das Freienwalder Schöffebuch), so kann dies zusammenhängen mit der auch sonst zu beobachtenden Erstarkung des Nd. als Schriftsprache; das zur Zeit seiner geringeren Selbständigkeit entlehnte fremde Sprachgut stieß es nunmehr aus. Erst mit dem Aufkommen des eigentlichen Nhd. wird dann *ie*

¹⁾ JELLINGHAUS S. 73. WEGENER S. 9. — ²⁾ STIER S. 8 f. — ³⁾ Anz. XXI, 286. — ⁴⁾ Germania XXXV, 145. 148.

an mehreren der genannten Punkte (Schlawe, Freienwalde) wieder häufiger, wie es sich naturgemäß von diesem Zeitpunkt an auch anderswo einstellt.

Anmerkungsweise erwähne ich noch, daß Abel *é* schreibt, aber in der grobmundartlichen Sprache des Küsters¹⁾ heißt es *taih, sai, dai, daipen, leiver*. Für die ältere Sprache der Magdeburger Gegend, die jetzt in gewissen Fällen *i* hat, während meist allerdings *é, ai* gilt²⁾, beachte man *de, dei, leibe* bei Torquatus 1569 und *de, sei, se, wei, leiveste, leiff, beircken* bei G. Rollenhagen 1609.

¹⁾ S. 14. — ²⁾ LOEWE S. 30h. 47.

